Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ausschl. Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 6638 des amtl. Zeit.-Verz.

Chefredacteur:
Carl Oehlmann in Halle S.
Sprechstunde auf der Redaktion 11—1 Uhr.
[Fernsprecher: Redaktion Nr. 1344. — Expedition Nr. 176.]

Vierunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 2. Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 3. Januar 1900.

Der Jahrhundertgruß des Zaren.

Für die Völker des europäischen Westens ist laut der Dekrete von Kaiser und Papst, von Ministerien, Konsistorien und sonstigen Körperschaften die Jahrhundertwende bereits vorüber. Wir sind schon in das 20. Jahrhundert eingetreten. Unsere östlichen Nachbarn, die Völker des Zaren, sind noch nicht so glücklich; sie haben die Freude, mit hoher obrigkeitlicher Erlaubniß in das neue Jahrhundert eintreten zu dürfen, obwohl die Chronologie diesen Zeitpunkt erst ein Jahr später bestimmt, noch vor sich. Die Russen rechnen nämlich nicht wie wir nach dem gregorianischen Kalender, sondern rechnen auch heute noch nach dem julianischen Kalender; und nach diesem fällt der Neujahrstag erst auf den 13. Januar westeuropäischer Zeitrechnung. Sie feiern mithin das Neujahrsfest auch erst am 13. d. Mts. Der Zar hat sich nun für diesen Zeitpunkt, der nach seiner Auffassung die Jahrhundertwende bildet, für seine Russen und für die ganze Welt wieder eine große besondere Extraüberraschung ausgedacht. Er beabsichtigt nämlich, wie dem „Vorwärts" aus Petersburg gemeldet wird, an dem russischen Neujahrstage durch den Grafen Murawiew ein hochbedeutsames Aktenstück veröffentlichen zu lassen. Wir geben dasselbe hierunter mit aller Reserve wörtlich nach dem „Vorwärts" wieder:

„Da die Menschheit über die Schwelle eines neuen Jahrhunderts schreitet, fühlt sich mein erhabener Herr Se. Majestät der Kaiser von der hochherzigen Ueberzeugung durchdrungen, daß in der Ausführung des großen Werkes, welches seine Initiative begann, nicht Stillstand eintreten dürfe, daß vielmehr durch nichts das neue Jahrhundert würdiger eingeleitet werden könne, als durch weitere tiefernste Befassung aller Fürsten und Staatsmänner mit dem Problem der allgemeinen Friedenssicherung und der möglichsten Verminderung der verhängnißvoll auf allen civilisirten Völkern lastenden Kriegsrüstung.

Die Berathungen in der Residenz Ihrer Majestät der Königin von Holland haben den Beweis der vollen Harmonie erbracht, in der die Souveräne aller Staaten der Friedensidee geneigt sind. Dank der freundwilligen Unterstützung, welche der Kaiser bei den Fürsten des Auslandes fand, ist die Konferenz im Haag ein Ereigniß von epochaler Bedeutung geworden. Es wurden mannigfache Maßregeln beschlossen, durch welche nicht nur die Greuel des Krieges gemildert, sondern auch der Ausbruch kriegerischer Verwickelungen wenigstens erschwert werden kann. Der Kaiser, mein erhabener Herr, ist von tiefem Dank zu Gott und den Souveränen der europäischen und außereuropäischen Staaten erfüllt, daß also die Grundlagen des Friedensbaues gelegt werden konnten, dessen Vollendung sein von den Intentionen christlicher Weltanschauung erfülltes Herz ersehnt.

Der Kaiser verhehlt sich aber nicht, daß die geschaffenen Anfänge noch winzige sind und daß sie der Abbröckelung anheimzufallen drohen, wenn nicht ohne Unterlaß und mit eifervoller Hingabe die Erhaltung des Geschaffenen und vor allem seine Fortführung betrieben wird. Mit Betrübniß sah der Kaiser, daß es nicht möglich war, Mittel und Wege zu finden, um die schon früher international vereinbarten Milderungen der Kriegsschrecknißin den Seekriegen in Anwendung zu bringen, daß es ferner geschehen konnte, daß in demselben Jahre der Friedenseinleitung ein neuer Krieg ausbrach, dessen Ausbreitung über die ganze civilisirte Menschheit nur durch die beharrliche Friedfertigkeit der nicht betheiligten Staaten vorläufig verhindert worden ist. Doch bedrohlicher als alles dieses, wie ein dunkles Zeichen, unter dem das neue Jahrhundert bei den gedrängtesten Völkern eingeht, erscheint die Thatsache, daß die Wettrüstungen der Nationen, die sich bisher hauptsächlich auf die Landarmeen beschränkten, nun auch hinsichtlich der Seestreitkräfte begonnen haben.

Zum Schutze der Küsten, zur Sicherung und Förderung des Handelsabsatzes in fernen Handelsplätzen und Kolonien wird die Marine in einem bisher unbekannten Maße und in immer beschleunigterem Tempo vermehrt. Zu den schweren Lasten, welche die Erhaltung der Landheere den Völkern aufzwingt, kommen ungeheure, dem Volksvermögen entzogene Summen für schwimmende Festungen, für Kreuzerschiffe und Torpedos, die infolge der rapid sich entwickelnden Schiffsbautechnik, kaum vollendet, bereits veraltet erscheinen; im Kriegsfalle versinken hunderte Millionen im Nu in den Wassern, an deren Aufbringung die Völker lange und mühevoll gearbeitet hatten. Handel und Waarenabsatz aber werden nicht geschützt, da kein Staat sich freizuhalten vermag vom Fieber der Rüstungen, und jeder immer wieder von neuem den andern zu übertreffen bestrebt ist.

Die Verderblichkeit und Aussichtslosigkeit dieses Beginnens wird den Völkern immer mehr offenbar. Je ungeheurer die kriegerischen Rüstungen anwachsen, um so mehr erstarkt der Widerwille gegen sie. Religiöse und politische Fanatiker benutzen diese Verhältnisse, um die Massen zu verwirren und gegen alle Ordnung der Gesellschaft aufzuwiegeln. Darum ist es ein Gebot der Selbsterhaltung, wie es eine Forderung des christlichen Glaubens und ein berechtigter Anspruch der nach Frieden begehrenden Völker ist, daß diesem neuen Unheil der Marinerüstungen alsbald vorgebeugt werde, daß alle Staaten gemeinsam bedroht und deshalb durch vereinte Bemühungen aller Staaten eingeschränkt und beseitigt werden muß.

Darum ergeht des Kaisers Ruf im Anbeginn eines neuen Jahrhunderts hinaus in alle Lande, daß die internationalen Berathungen fortgeführt werden mögen zur Bewältigung dieser schwierigsten und ernstesten Frage. Se. Majestät der Kaiser kennt den friedfertigen Sinn der Souveräne, die sicherlich mit Sr. Majestät verbunden an der Fortbildung des großen Werkes des Völkerfriedens wirken werden. Aber auch alle anderen geistigen Führer der Völker mögen unbekümmert um den Kriegslärm, der heute noch tobt, unbekümmert um den Irrwahn einiger Verblendeter, die in den Brutalitäten des Krieges eine himmlische Schickung zu sehen vermeinen, die Kraft finden, an der Herstellung von Recht und Gerechtigkeit unter den Völkern mitzuhelfen. Vor allen mögen die Parlamente, die im Begriff stehen, neue Marinerüstungen zu berathen, sich von dem Gedanken erleuchten lassen, daß es einen besseren Weg giebt, das Vaterland zu schützen und zugleich der Menschheit ewige Dienste zu leisten.

Das Ende des 19. Jahrhunderts sah den Anbruch des Friedenswerkes, das beginnende 20. Jahrhundert soll den großen Gedanken des Weltfriedens triumphiren lassen über menschliche Schwäche und Sündhaftigkeit."

So das neue Friedensgebot des Zaren! Es ist, falls es wirklich erscheinen und so lauten sollte, wie der „Vorwärts" angiebt, ein Marine-Abrüstungsmanifest. So ganz überraschend kommt es der Welt nicht, wenn man sich die Erklärungen ins Gedächtniß zurückruft, welche die russische offiziöse Presse am Schlusse der Friedenskonferenz im Haag abgab. Damals sagten die russischen Blätter, daß die Haager Konferenz nicht die einzige dieser Art sein werde, sondern es sollten fortlaufend neue derartige Friedenskonferenzen stattfinden. Das zum 13. d. M. fällige Manifest des Zaren ist eine neue Etappe auf dem Friedenswege, den sich der etwas sehr ideal angelegte russische Selbstherrscher vorgezeichnet hat. Wird er mit diesem Marine-Abrüstungsmanifest mehr Glück haben, als mit seiner Friedenskonferenz im huis ten bosch zu Haag? Schwerlich. Von den Fürsten und Regierungen wird die Aufforderung, mit den Marinerüstungen aufzuhören, nicht direkt abschlägig beschieden werden. Das wird nicht geschehen, denn es ist der Zar, der durch das Manifest zu den Monarchen und Regierungen redet. Aber man wird zu dem Grundsatze des hochseligen Fürsten Talleyrand, daß die Rede dazu sei, die Gedanken zu verschleiern, zurückgreifen, man wird überall schöne Redensarten machen, man wird sich auch voraussichtlich zu einer „Marine-Abrüstungskonferenz" bereit erklären, man wird dann zusammenkommen und deliberiren, korrespondiren, debattiren und — diniren, und zum Schluß wird alles so bleiben, wie es war, nämlich es werden weitere Kriegsschiffe von den gesetzgebenden Körperschaften bewilligt und von den Regierungen gebaut und aufs Wasser gesetzt werden. Rußland selbst wird dabei durchaus nicht zurückbleiben. So — wird mithin auch dieses Manifest des Zaren verhallen wie der Schrei eines Vogels im Sturm. O.

Deutsches Reich.

Volkswirthschaftliches.

* Aus Düsseldorf wird der Berliner „Volksztg." geschrieben: Der wirthschaftliche Verein richtete an den Minister der öffentlichen Arbeiten eine Denkschrift über die Kohlennoth, die einen Stillstand vieler Betriebe im Gefolge hat und dadurch erhebliche Lohnausfälle für Arbeiter herbeiführt. Es wird die Gestellung von Güterwagen auch am Sonntag verlangt.

* Wie in den meisten wirthschaftlichen Fragen, so machen sich in der Centrumspartei auch in der Frage der Waarenhausbesteuerung verschiedene Richtungen geltend. Wie erinnerlich, hatte in der verflossenen Session des Abgeordnetenhauses das Centrum eine Interpellation wegen des Ausbleibens des in der Thronrede angekündigten Gesetzentwurfs, betreffend die Besteuerung der Waarenhäuser eingebracht und durch die Abgeordneten Roeren und Fuchs, in gleicher Weise wie Zünftler, Bündler und Antisemiten, eine in ihrer Wirkung als Erdrosselungssteuer gedachte, möglichst hohe Umsatzsteuer befürwortet. Der Abg. Fuchs benutzte diese Gelegenheit, um, wenn auch nicht expressis verbis, so doch mit genügender Deutlichkeit einer Einschränkung der Gewerbefreiheit überhaupt das Wort zu reden. Daß dieser Standpunkt nicht von allen Mitgliedern des Centrums getheilt wird, ist in der Verhandlung über die Interpellation am 16. Juni d. J. nicht zum Ausdruck gekommen, da andere Centrumsabgeordnete, als die beiden genannten, nicht das Wort ergriffen haben. In der „Centrumskorrespondenz" finden wir indeß jetzt eine Betrachtung über die Frage, die von den damaligen, wie es schien, namens der Fraktion abgegebenen Erklärungen der Herren Roeren und Fuchs doch ganz erheblich abweicht. Es heißt da:

Warnen kann man nur immer wieder vor der Illusion, daß sich die Waarenhäuser, Großbazare usw. wieder aus der Welt schaffen ließen. Wer dem kleinen Kaufmann die Hoffnung erweckt, er werde mittels einer „Erdrosselungssteuer" oder durch ein Verbot diese Konkurrenz los werden, der täuscht sich und ihn. Man kann und soll eine „scharfe Steuer" einführen, das fordert die soziale Gerechtigkeit, aber eine wesentliche Erleichterung der Konkurrenz wird das nicht bringen. Verschiedentlich hat man eine Lohe Umsatzsteuer eingeführt; sie wird dem Gemeindesäckel wohl thun, aber daß sie die Geschäfte der Großbazare eingeschränkt hätte, davon haben wir bis jetzt nichts gehört, wohl aber vom Gegentheil. Es ist unnütz, darüber zu streiten, ob eine „Erdrosselungssteuer" oder ein Verbot berechtigt sei, denn dazu wird es nicht kommen. Wir wenigstens glauben nicht, daß sich die Regierung darauf einlassen würde, auch wenn eine Landtagsmehrheit es beschlösse . . . Man kann Auswüchse des Großbazarwesens bescheiden und durch eine tüchtige Steuer soziale Gerechtigkeit üben, vielleicht auch dem Kleingewerbe ein wenig Erleichterung verschaffen, aber „erwürgen" kann man die Ungeheuer nicht mehr. Die „Kleinen," die von ihnen zu leiden haben — und das sind glücklicherweise doch noch lange nicht alle kleinen Gewerbetreibenden — können gegen sie nur aufkommen, wenn sie sich genossenschaftlich zusammenthun."

Es wird abzuwarten sein, ob dieser Standpunkt bei Berathung der zu erwartenden Vorlage auch von Abgeordneten der Centrumspartei vertreten werden wird.

Kirche und Schule.

* Für die Wiederbelebung der „privaten Beichte" tritt der orthodox-konservative „Reichsbote" ein. Das Blatt meint, die Beichte thue dem Protestantismus noth wie das tägliche Brot. Es gebe viele Leute, die beichten müssen, und viele andere, die sich danach sehnen, beichten zu können. Doch nicht jeder Pastor sei ein rechter Beichtvater, und der beste Beichtvater sei nicht ein Beichtvater für jedermann. Wandel lasse sich nur schaffen, wenn es gelinge, ein evangelisches Seelsorgehaus zu begründen. Ueber dieses Haus heißt es sodann wörtlich weiter:

O, wenn man ein Haus wüßte, in das man sich zurückziehen könnte auf kürzere oder längere Zeit, ein Haus, dessen Pastor eine geheiligte Persönlichkeit ist, die sich auf die seelsorgerische Behandlung der kranken Seelen versteht und der man sich anvertrauen kann und in die man seine Vergangenheit hineinlegen kann, wie in ein schwelgend Grab . . . Wohin soll ein Vater seinen erwachsenen Sohn geben, der mit gebrochenen Flügeln welk und müde heimkehrt? Wo ist das Samariterhaus, das Oel und Wein für seine Wunden hat? Und wohin soll die Mutter die Tochter senden, die einen tiefen Seelenschmerz erfahren, den keine Seelsorge stillt und kein Süden heilt? O, wenn es ein Bethanien gäbe, in das Jesus einkehrt, ein Siloah, in dem der Heiland fragt: „Willst du gesund werden?" Weist man hin auf die christlichen Erholungshäuser und „Seehospize — sie sind gesegnet und seien gesegnet — aber sie können das nicht sein, was wir suchen, was wir brauchen. Wir brauchen eine Anstalt, die wohl auch leibliche Pflege und Erquickung darbietet, die aber vor allem und grundsätzlich der Seelenpflege gewidmet ist. Wir brauchen ein Haus, das ein Haus des heiligen Geistes ist mit gesunder Lehre, gesundem Leben und gesunden Ordnungen, kein Treibhaus, aber ein Bethaus, keine Ohrenbeichte, aber einen Beichtstuhl, zu dem alles, was krank ist, einen freien Zugang hat.

Dieser Schmerzensschrei hat bei der ultramontanen „Germ." offene Ohren gefunden, und mit satter Befriedigung erwidert sie:

Die Empfindungen, welche dieser Aufruf und Klageruf hervorrufen muß, liegen so nahe, daß es kaum einer besonderen Darlegung derselben bedarf. Derselbe ist im Grunde genommen nichts anderes als eine Rechtfertigung des Sakramentes der Beichte, deren Abschaffung nicht zu den „Segnungen der Reformation" gehört, deren Wiederbelebung aber von dem Verfasser wie von den gläubigen Protestanten, die mit der sittlichen Größe auch die christliche Demuth verbinden, als eine Nothwendigkeit empfunden wird.

Schöne Seelen finden sich. Sonst wollen „Germania" und „Reichsbote" nichts von einander wissen, aber sobald es sich darum handelt, dem menschlichen Geiste Fesseln aufzuerlegen, dann reichen sich die Orthodoxen beider Lager die Hände zum Bunde schönster Harmonie.

* Die noch bis in die letzten Tage vor der amtlichen Publikation zweifelhaft gewesene Sanktionirung des Lehrerrelikten-gesetzes hat, wie man wohl annehmen durfte, ohne Ausnahme in den Kreisen der Lehrerschaft lebhafte Genugthuung hervorgerufen. Wie jetzt bekannt wird, hat indessen, wohl nicht ganz unbeeinflußt durch die agrarischen Versuche, einen Gegensatz zwischen Stadt und Land hervorzurufen, doch ein Lehrerverein, der Lehrerverein Zachan in Pommern, es mit seinem Kollegialitätsbewußtsein für vereinbar gehalten, gegen das Gesetz Stellung zu nehmen und zwar, was den Verein zur Genüge charakterisirt, in einer Zuschrift an das Stöcker'sche „Volk". In diesem Eingesandt wird behauptet, „die Landlehrer wären nicht von vornherein über den vollen Sinn der Vorlage aufgeklärt worden." Ferner wird es so dargestellt, als ob der Vorstand des Landes-Lehrervereins, „dessen Mitglieder meistens in den größeren und mittleren Städten daheim sind," aus „ungeheurem Eigennutz" gerade für dieses Gesetz eingetreten wäre. Die Krone wird aber den Verdächtigungen dadurch aufgesetzt, daß die Meinung ausgesprochen wird, „die großstädtischen Kollegen würden bei Ausführung des Reliktengesetzes dem Pestalozzi-Verein sicherlich fern bleiben." Die „Preuß. Schulzeitung" liest den Zachaner Kollegen gegenüber diesen ganz grundlosen Behauptungen gehörig den Text. „Als wir," schreibt sie, „diese Aeußerung lasen, suchten wir uns die letzten Jahresberichte des Pestalozzi-Vereins der Provinz hervor, um festzustellen, wie segensreich der Verein Zachan denn auf diesem Gebiete wirke. Da mußten wir denn zu unserer großen Ueberraschung finden, daß in Zachan gar kein Pestalozzi-Verein besteht, daß die Kollegen es sich dort ruhig haben gefallen lassen, daß die anderen Kollegen in der Provinz, voran die in der großen Stadt Stettin und in den mittleren Städten nicht nur die Wittwen und Waisen in den ersten 25 Jahren mit zusammen 154,134.50 M. unterstützt, sondern auch noch bis Juli 1899 ein Kapital von über 80,000 M. aufgespart haben, von dem auch die etwaigen Wittwen und Waisen der Zachaner Kollegen Nutzen ziehen können, falls sich diese auch dazu aufraffen sollten, jetzt einen Pestalozzi-Verein zu gründen." Des Pudels Kern tritt uns dann endlich in folgendem Passus entgegen: „Was haben wir solchem Verhalten gegenüber zu thun? Verlassen können wir uns auf unsere großstädtischen Kollegen nicht. Trennung von ihnen, wird mancher sagen und wir sagen ebenso; denn indem sie für eine niedrigere Pension eines Theiles unserer Hinterbliebenen und für eine zehnjährige Wartezeit eingetreten sind, haben sie sich geistig von uns getrennt. Die Trennung hat nur noch äußerlich zu geschehen, was von den Kollegen in Land und Kleinstadt ausgeführt werden muß." Wir haben denn doch eine bessere Meinung von den Kollegen auf dem Lande und in den kleinen Städten, als daß wir glaubten, sie könnten diesen Gedanken Raum geben. Gewissen Kreisen würde ja mit dieser Trennung nur gedient sein und nicht am wenigsten würden sich diejenigen freuen, welche ihre geistige Nahrung gewöhnlich aus Blättern wie „Das Volk" beziehen.

* Die Mittheilung, die wir vor einiger Zeit brachten, daß die Regierung in Minden denjenigen Lehrern, die mit kirchlichen Verrichtungen, sei es haupt- oder nebenamtlich, betraut sind, jede Theilnahme am Jagdvergnügen untersagt hat, die übrigen Lehrer aber, die die Genehmigung zur Ausübung der Jagd nachsuchen, unter eine scharfe wirthschaftliche und amtliche Kontrolle stellt, sie auch von der Unterstützung aus Staatsmitteln gänzlich ausschließt, macht jetzt die Runde durch die Presse. Die „Köln. Ztg." bemerkt dazu:

Ein Verbot der Theilnahme an Jagden hat für die preußischen Volksschullehrer von 1853—1884 bestanden. Kultusminister Dr. v. Goßler hob dieses Verbot unterm 5. Sept. 1884 auf und zwar mit der zutreffenden Begründung, daß die Lehrer durch keine gesetzliche Bestimmung von der Ausübung der Jagd ausgeschlossen seien. Die Sorge um ihre wirthschaftliche Lage kann man den Lehrern füglich überlassen, daß aber die Ausübung der Jagd geeignet sein soll, den Lehrer in der allgemeinen Achtung herabzusetzen, ist uns unverständlich.

Stimmt! Auch wir können nicht einsehen, weshalb den Lehrern ein Vergnügen verboten wird, das anderen Beamten, in Westfalen auch den Geistlichen, gestattet ist.

Heer und Flotte.

* Angesichts der „Kreuzzeitungs-Mittheilung, daß nach Annahme der Flottenpläne der Regierung die dreijährige Dienstzeit wiedereingeführt werden solle, sind die nachstehenden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000103015/fragment/page=0001

Ausführungen von Interesse, die das „Militärwochenblatt" in einem Artikel zur Jahreswende bringt:

Das neue Heeresgesetz vom 25. März 1899 hat unter weiterer vorläufiger Beibehaltung der zweijährigen Dienstzeit der Fußtruppen für einen fünfjährigen Zeitraum mehrfach sehr erwünschte organisatorische Veränderungen gebracht. Die Versuche mit jener verkürzten Ausbildungsperiode sind hiernach zwar noch nicht endgültig abgeschlossen, immerhin ist für längere Zeit die Frage zurückgestellt, ob insbesondere für die Infanterie die zweijährige Dienstzeit erwünscht sei oder nicht, und dafür die andere um so wichtiger geworden, wie sich unsere Fußtruppen mit den nun einmal gegebenen Verhältnissen einrichten werden, um nach wie vor auf der Höhe ihrer Aufgabe zu bleiben. „Schwierigkeiten sind dazu da, daß sie überwunden werden", ist ein altes Wort, das bei uns gottlob noch immer und so auch im vergangenen Jahre volle Geltung gehabt hat. Mit Theilnahme richten sich die Blicke nach außen, auf das kleine tapfere Volk im fernen Süden, das gerade jetzt den Kampf um seine Existenz gegen eine gewaltige Weltmacht führt und dessen Denken und Handeln dem soldatischen Empfinden — sernab von jeder Politik — immer sympathisch sein wird.

Daß gewisse Schwierigkeiten überwunden werden müssen, erklärte Reichskanzler Graf Caprivi selber bei Begründung der Vorlage, die uns die zweijährige Dienstzeit brachte. Wir unterseits sind der Ansicht, daß die von manchen Reaktionären ersehnte Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit überhaupt unmöglich ist.

* Die Fahnen der sächsischen Truppentheile haben ebenfalls am 1. Jan. „Centenar-Fahnenbänder" verliehen erhalten. Dieselben sind in den Landesfarben gehalten und tragen die Jahreszahl 1900 in einer Metallausführung nach Art der Schlachtenspangen.

Verschiedenes.

* Statt des Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold wird künftig ein silbernes Kreuz verliehen werden. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht hierüber folgenden Erlaß des Kaisers:

Ich habe beschlossen, an Stelle des Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold ein nach Maßgabe des von dem Präses der General-Ordenskommission im Jahre 1897 dem Staatsministerium vorgelegten und hierneben wieder zurückfolgenden Musters auszuprägendes silbernes Kreuz mit goldenem Mittelschilde am Bande des Großkreuzes des Rothen Adler-Ordens als erste Klasse des Allgemeinen Ehrenzeichens einzuführen und sehe der Einreichung eines entsprechenden Statutenentwurfs durch das Staatsministerium entgegen.

Berlin Schloß, 1. Januar 1900. Wilhelm.

* Seitdem die Ladungsfähigkeit der großen Eisenbahn-Güterwagen von 200 auf 300 Centner erhöht ist, sind auch die Lokomotiven weit schwerer gebaut worden. Das Gewicht eines so zusammengesetzten Eisenbahnzuges übt auf die Eisenbahnbrücken, die er passirt, nunmehr einen weit stärkeren Druck aus als früher. Die natürliche Folge dieser Veränderung ist die Frage: Können die vorhandenen Eisenbahnbrücken auch überall dem verstärkten Drucke durch das erheblich erhöhte Gewicht der Güterwagen und Lokomotiven ohne Gefahr stand halten? Vom technischen Standpunkte aus ist diese Angelegenheit einer genauen sachgemäßen Prüfung unterzogen worden, deren Ergebniß darin besteht, daß eine umfassende Aenderung einer großen Anzahl von Eisenbahnbrücken in Deutschland ins Auge gefaßt ist. Einige derselben erfahren eine Verstärkung durch die Verdickung der Brückenbogen, andere sollen völlig umgebaut werden. Die deutschen Brückenbau-Anstalten sind schon jetzt mit der Herstellung von großen Eisentheilen für Eisenbahnbrücken stark in Anspruch genommen und werden noch eine geraume Zeit damit beschäftigt werden, weil die Nothwendigkeit der Verstärkung sich für eine erhebliche Anzahl von Eisenbahnbrücken sowohl in Norddeutschland wie in Süddeutschland fühlbar machen wird, falls es nicht erforderlich erscheint, ganz neue Brücken zu bauen.

Ausland.

Der südafrikanische Krieg.

Die „Nationalzeitung" vernimmt, wegen der Beschlagnahme des „Bundesrath" finde ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen Berlin und London statt. Der „M. Ztg." meldet man, von Berlin aus sei alles gethan, um eine sofortige Klarstellung der Beschlagnahme des Postdampfers „Bundesrath" herbeizuführen, und die englische Regierung sei auch theils durch Vermittelung des Berliner Botschafters, theils durch direkte Vorstellung nicht im unklaren darüber gelassen, daß die deutsche Regierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln für die verletzten deutschen Rechte eintreten wird. Der Mangel an geeigneten Kriegsschiffen zum Schutze der deutschen Interessen mache sich auch hier wieder bemerkbar. Sofort nach Eingang der Meldung von der Beschlagnahme des Dampfers wurden bei der englischen Regierung Vorstellungen erhoben und dieses ist mit der nothwendigen Entschiedenheit geschehen, ohne daß man eine überflüssige Schärfe der Sprache gebraucht hätte, die bei den guten Beziehungen zwischen den beiden Regierungen auch mangebracht war. Deutschland werde eine Kränkung seiner Rechte auf keinen Fall ruhig hinnehmen, sondern gegen die Uebergriffe des englischen Kapitäns mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln protestiren.

Die „Times" veröffentlicht ein Telegramm aus Lourenço Marquez, worin behauptet wird, daß der Dampfer „Bundesrath" Schiffspapiere bei sich geführt hat, welche beweisen, daß die an Bord befindlichen Passagiere alle Mitglieder der Rothen Kreuz-Gesellschaft waren.

Aus Durban meldet man, der deutsche Dampfer „Bundesrath" sei dort an das Quai gebracht worden und werde von Marinesoldaten und Matrosen bewacht.

Dem englischen Kriegsamt ist in einem Telegramm aus Kapstadt vom 1. d. der an demselben Tage vorthin durch Heliograph übermittelte Bericht des Generals French über das Gefech bei Colesberg zugegangen. French meldet:

Nachdem ich in Rensburg die Hälfte des schottischen Regiments und eine Abtheilung reitender Artillerie zurückgelassen hatte, um den Feind in der Front festzuhalten, brach ich am 31. Dezember nachmittags 5 Uhr mit der anderen Hälfte des Infanterie-Regiments, 5 Schwadronen Kavallerie, 80 Mann berittener Infanterie und 10 Geschützen von Rensburg auf, machte nach überstündigem Marsche bei Maldeesfarm Halt und besetzte am 1. Jan. 3½ Uhr morgens einen Hügel, der Colesberg von Westen aus beherrscht. Die feindlichen Vorposten wurden vollständig überrascht. Bei Tagesanbruch bombardirte ich das Lager und die rechte Seite der feindlichen Stellung, deren Artillerie das Feuer lebhaft erwiderte, und brachte die Geschütze derselben dort zum Schweigen. Mit Kavallerie und Artillerie machte ich dann einen Vorstoß nördlich von Colesberg in der Richtung zum Knotenpunkt der Eisenbahn, wo ein starkes Burenlager einen Hügel und eine Stellung südöstlich von Colesberg bis zum Eisenbahnkreuzungspunkt besetzt hatte. Unsere Stellung schnitt dem Feinde die Rückzugslinie über eine befahrbare Brücke ab. Etwa 1000 Buren mit 2 Geschützen zogen sich auf Norvals Pont zurück. Unsere Verluste betrugen 3 Todte und mehrere Verwundete.

Nach einer weiteren im Kriegsministerium eingetroffenen Meldung zersprengte Oberst Pilcher am 1. d. ein Burenkommando in Sunnyside in der Nähe von Belmont und eroberte ihr Lager. 40 Buren fielen als Gefangene in die Hände der Engländer, ungerechnet der Todten und Verwundeten. Die Verluste der Engländer betrugen 1 Offizier, 2 Mann verwundet.

Ein mit dem Heliographen übermitteltes amtliches Telegramm des Generals White aus Ladysmith vom 31. Dez. besagt, daß die Zahl der Erkrankungen an Dysenterie und Fieber zunehme.

Sonst meldet man noch:

Kapstadt, 2. Jan. [M. Ztg.] Hier herrscht die höchste Erregung infolge von Gerüchten, daß der Afrikanderbund einen sofortigen Aufstand, die Wegnahme von Kapstadt und die Gefangensetzung des Oberkommissars Milner als Geisel vorbereite. Es sind umfassende militärische Schutzmaßregeln getroffen. Nachts fanden viele Haussuchungen bei den Leitern des Bundes und viele Verhaftungen statt. Die Stadt ist militärisch besetzt.

Kalkutta, 2. Jan. Alle eingeborenen Fürsten Indiens haben nunmehr Pferde zur Verwendung in Südafrika angeboten. Der Maharadscha von Pattiala hat Lord Roberts ein prachtvolles arabisches Streitroß zum Geschenk gemacht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Jan. Der Marine-Ausschuß der ungarischen Delegation verhandelte heute über das Ordinarium und Extraordinarium der Marine. Der Ausschuß nahm das Ordinarium, das Extraordinarium sowie die Nachtragskredite in der General- und Spezialdebatte an. In der Spezialdebatte erwiderte Marinekommandant v. Spaun auf eine Anfrage, daß Geschütze großen Kalibers von Krupp beschafft würden, doch hoffe er, daß auch diese binnen Kurzem im Inlande erzeugt werden können. Geschütze mittleren und kleinen Kalibers würden ausschließlich im Inlande erzeugt und seien den Kruppschen Fabrikaten ganz gleich. Schließlich sprach der Ausschuß er Marineleitung einstimmig sein Vertrauen und seine Anerkennung aus.

Budapest, 2. Jan. Aus Anlaß der Beglückwünschung seitens der Unabhängigkeitspartei erklärte Franz Kossuth, die Partei halte, so sehr sie auch mit der französischen Nation sympathisire, an dem Dreibund fest, schon wegen der russisch-französischen Freundschaft.

Prag, 2. Jan. Ueber einen Vorfall bei einer Sylvester-Unterhaltung im Saale auf der Sophheninsel wird authentisch gemeldet: Nach Mitternacht verlangte ein Theil der Gäste, daß die daselbst konzertirende Militärkapelle die „Hejlovanne" spiele. Da diesem Wunsche nicht entsprochen wurde, entstand großer Lärm; es wurden Abzugsrufe gegen die Kapelle laut. Das Militär verließ den Saal und sagte die Mitwirkung auf dem für gestern projektirten Promenadenkonzert ab. Heute früh wurde die zur Hissung der schwarz-gelben Fahne auf der Brücke dienende Flaggenschnur entzwei geschnitten aufgefunden. Die Fahne ist verschwunden. Dieser Vorfall bildet den Gegenstand eingehender Erhebungen.

Wie die „Narodni Listy" meldet, haben mit dem gestrigen Tage die tschechischen Bezirksvertretungen von 57 Städten und mehr als 100 Gemeinden die Arbeiten in dem ihnen übertragenen Wirkungskreise eingestellt.

Graz, 2. Jan. Im Köflacher Kohlenrevier, in welchem 2000 Arbeiter beschäftigt sind, haben in sechs Werken die Bergarbeiter die Arbeit eingestellt. In zwei Werken wird weiter gearbeitet. Das Eisenwerk in Pichling ruht infolge von Kohlenmangel. Es herrscht vollständige Ruhe.

Frankreich.

Paris, 2. Jan. Einer Meldung der Blätter zufolge soll am 16. Nov. 1899, dem zweiten Tage nach der Unterzeichnung des Vertrages betreffend die Abgrenzung des Kwangtschenwang-Gebietes, bei Wonglok ein Gefecht zwischen französischen Truppen und chinesischer Miliz stattgefunden haben; letztere soll zweihundert Todte, die Franzosen sollen fünfzehn Todte und Verwundete verloren haben.

Staatsgerichtshof. Nach dem Plaidoyer des Vertheidigers Guérin's erklärt der Vorsitzende die Verhandlungen für geschlossen. Der Gerichtshof zieht sich zur Urtheilsfällung zur geheimen Berathung zurück. Buffet wurde mit 148 gegen 48 Stimmen für schuldig erklärt, doch wurden ihm mildernde Umstände zugebilligt. Godefroy, Devaux, Satrau und de Ramel wurden freigesprochen. Die geheime Sitzung wurde dann auf morgen vertagt.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Jan. Der Sultan verlieh dem König von Spanien den Großkordon des Imtiazordens.

Philippopel, 2. Jan. Nach Meldungen aus Konstantinopel ist der Cheschirurg von Yildiz-Kiosk, Divisionsgeneral Emin Pascha, der sich seit seiner vor etwa Jahresfrist erfolgten Verhaftung in Untersuchungshaft im Kriegsministerium befand, freigelassen worden.

Kanea, 2. Jan. Von der Sudabai werden am 5. Januar drei russische Compagnien Infanterie, welche bisher in Rethymno in Garnison standen, nach Odessa eingeschifft werden.

Bulgarien.

Sofia, 2. Jan. Nachdem die Sobranje der Regierung die nachgesuchte gesetzliche Genehmigung zum Abschluß des Vertrages mit der französisch-deutsch-österreichischen Bankengruppe gegeben hatte, ist derselbe von den Vertretern der Regierung und der Banken unterzeichnet worden. Die Bankengruppe übernimmt fest 25,000,000 Frcs. 6 prozentige, in spätestens 5 Jahren rückzahlbaren Schatzbons, welche durch die Eingänge der Tabaksteuer für Zinsen und Kapital sichergestellt sind. Die Verwaltung dieses Spezialfonds erfolgt besonders unter Mitwirkung eines Vertreters der Inhaber der Schatzbons durch die bulgarische Nationalbank. Der Erlös der Schatzbons ist bestimmt zur Bezahlung der bis zum nächsten Herbst verfallenden Coupons aller bulgarischen Anleihen und zur Konsolidirung der schwebenden Schuld; die im Umlauf befindlichen Schatzanweisungen werden zurückbezahlt, und die Rückstände an die „Dette publique ottomane" getilgt. Außerdem ist ein Vorschußgeschäft zwischen der Bankengruppe und der bulgarischen Nationalbank vereinbart worden.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

Berlin, 31. Dez. Der Geh. Medizinal-Rath Professor Dr. Gustav Fritsch, bisher Extraordinarius für mikroskopische Anatomie an der Universität und Vorsteher der Abtheilung für Histologie am physiologischen Institut, ist zum ordentlichen Honorarprofessor in der medizinischen Fakultät ernannt worden. Prof. Fritsch ist weiteren Kreisen hauptsächlich als Forschungsreisender und Anthropologe bekannt geworden. 1863 ging er auf vier Jahre zu zoologischen Studien nach Südafrika, zu dessen besten Kennern er zählt, 1875 nach Kleinasien, 1881 an die Küsten des Mittelmeeres. Dreimal hat er eine Expedition nach Aegypten unternommen und dessen Volkskunde zu einem guten Theile aufzuklären vermocht. 1868 war er Leiter der deutschen Expedition zur Beobachtung der Sonnenfinsterniß in Aden und 1874 zur Beobachtung des Venusdurchganges in Ispahan.

Berlin, 31. Dez. Prof. Behrend sah sich kürzlich infolge der Kundgebungen der männlichen Zuhörerschaft genöthigt, einer Dame die Erlaubniß zum Besuch seiner Vorlesung über „Prostitution" wieder zu entziehen. Prof. Behrend erklärte jedoch, diese Vorlesung im nächsten Sommer-Semester vor Damen wiederholen zu wollen. Anläßlich dieses Vorfalls richtete der „Verein für Frauenstudium" an den Senat der Universität ein Schreiben, worin gegen die Entziehung der Theilnehmerkarte der betr. Dame, sowie das für die Zukunft in Aussicht gestellte Verfahren, für beide Geschlechter getrennte Vorlesungen einzuführen, protestirt wird. Eine zweite derartige Eingabe hat der „Zweigverein der internationalen Föderation" gemacht. Diese Eingaben dürften indessen nicht den gewünschten Erfolg haben, da man gegenwärtig in maßgebenden Kreisen einer weiteren Zulassung von Frauen zu den Universitäts-Vorlesungen ungünstiger denn je gegenüber steht, einmal wegen des herrschenden Raummangels, dann aber auch infolge des starken Zuzugs von Ausländerinnen, die oft nur eine höchst ungenügende Vorbildung nachweisen können. Jedenfalls ist die Frauenfrage z. Zt. wieder Gegenstand lebhafterer Erörterungen, die in Bälde gewisse Aenderungen auf diesem Gebiete erwarten lassen.

Heidelberg, 31. Dez. Eine unter dem Vorsitz des derzeitigen Prorektors Prof. Dr. Osthoff in der Aula der Universität abgehaltene Dozentenversammlung beschloß die Einführung sogen. akademischer Abende zur Pflege des geselligen Lebens in den hiesigen Universitätskreisen. Es sollen regelmäßige Zusammenkünfte der dem akademischen Lehrkörper angehörenden Herren mit ihren Familien stattfinden.

Wien, 31. Dez. Professor Dr. Hofmokl, seit 1885 Professor der Chirurgie, ist aus Gesundheitsrücksichten um seine Pensionirung eingekommen.

Paris, 31. Dez. Die Pariser Akademie der Inschriften ernannte die Professoren Diehls-Berlin und Kielhorn-Göttingen zu korrespondirenden Mitgliedern.

Gerichtsverhandlungen.

Halle, 2. Jan. [Schöffengericht. Verhandelt am 29. Dez.] Ein am Nachmittag und Abend des Palmsonntags (26. März v. J.) in einer hiesigen Restauration verübter Unfug hatte eine Anklage wegen vorsätzlicher Körperverletzung zur Folge. Angeklagt waren der Restaurateur Gustav Ruhe und der Buffetier Oskar Riedel hier, denen zur Last gelegt wurde, an jenem Tage den cand. jur. Wensing und den cand. jur. Rink vorsätzlich mißhandelt zu haben. Die Verhandlung ergab folgenden Sachverhalt: Am Nachmittag jenes Tages waren zwei Studenten in Ruhe's Gastwirthschaft erschienen und hatten sich sehr ungenirt benommen; ihre Kopfbedeckungen auf den Häuptern zur Schau tragend, gingen sie mehrere male zwischen den Reihen der Gäste hindurch, blieben an einigen der besetzten Tische stehen, fixirten Damen auffällig und belästigten Herren in provozirender Weise. Von verschiedenen Seiten wurde den beiden Studenten dieses Benehmen untersagt, worauf sich Wensing und Rink nach einer angewiesenen Zurechtweisung entfernten, jedoch am Abend wieder in das Lokal kamen und dem anwesenden Publikum aufs neue lästig wurden. Als sie in einem der Gastzimmer an einem Tische sich niedergelassen, an dem ein Herr und eine Dame saßen, erlaubten sich die beiden ungebührliche Bemerkungen über die Dame, was den betreffenden Herrn veranlaßte, dem Wirth von dem Betragen dieser Gäste Mittheilung zu machen. Der Wirth Ruhe war dann herbeigekommen, verwies den beiden Störenfrieden ihr unpassendes Betragen und forderte sie zum Verlassen seines Lokales auf. Wensing und Rink bequemten sich darauf zum Weggehen und gingen in Begleitung des Wirthes durch das große Gastzimmer, wobei der Wirth von einem der Hinausgewiesenen einen Schlag mit der Hand auf den Kopf erhielt. Jetzt erging es dem Angreifer übel, da ungefähr 20 bis 30 Gäste, die über das Benehmen der beiden Studenten begreiflicherweise in Unwillen geraathen waren, dem Störenfried einen gehörigen Denkzettel verabfolgten, worauf der Buffetier Riedel den Durchgeprieselten hinausbefördert hatte. Der andere der beiden Studenten war während dieses Aktes nach dem kleinen Zimmer zurückgegangen, um da Bezahlung für die Zeche zu leisten, hierbei hatte er den Wirth Ruhe durch eine unziemliche Aeußerung beleidigt und dafür ein paar gehörige Ohrfeigen erhalten. Wegen dieser, die die beiden bekommen, waren sie so unvorsichtig, Strafantrag zu stellen. Die Antragsteller waren cand. jur. Wensing und cand. jur. Rink. Der Staatsanwalt beantragte Freisprechung der Angeklagten. Das Urtheil lautete gegen Riedel auf Freisprechung, gegen Ruhe auf Straffreiheit. Ruhe sei zwar der Mißhandlung schuldig; er habe aber eine Beleidigung auf der Stelle mit einer leichten Körperverletzung erwidert und sei deshalb für straffrei erklärt worden. Im übrigen hatten die Angeklagten von ihrem Hausrechte Gebrauch gemacht.

Provinzialnachrichten.

* Hohenmölsen, 1. Jan. [Kohlenfunde.] Zwischen Zembschen und Jaucha, von der Chaussee zwischen Hohenmölsen und Zembschen ausgehend, werden jetzt zahlreiche Bohrversuche auf Kohle angestellt, die von gutem Erfolge gekrönt worden sind. Die interessirte Aktiengesellschaft will die geplante Fabrik, nach den Unterhandlungen zu schließen, neben dem Zembschener Schulgarten an der Straße erbauen. Viele Besitzer aus Jaucha sollen bereits Grundstückverkäufe abgeschlossen haben.

* Nordhausen, 30. Dez. [Ein Stadttheater] besitzt Nordhausen seit gestern. Dem Herren Eichler und Hoffmann gehörigen Etablissement Tivoli ist der Titel „Stadttheater" beigelegt und dem Leiter desselben eine städtische Subvention von jährlich baaren 1500 M. zugebilligt worden.

— Personalnachrichten. Der Regierungsrath Auffarth zu Marienwerder ist der Königlichen Regierung zu Magdeburg, der Regierungsassessor Dr. Steiniger zu Magdeburg ist dem Königlichen Oberpräsidium zu Potsdam, der Regierungsassessor Szczesny in Berlin ist der Königlichen Regierung zu Magdeburg zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Den Domänenpächtern, Oberamtmännern Reiche in Clettenberg, Regierungsbezirk Erfurt, Storck in Friedeberg und Meyer in Wettin, Regierungsbezirk Merseburg, ist der Charakter als Amtsrath verliehen.

— [Ordensverleihungen und Ernennungen.] Dem technischen Eisenbahn-Sekretär Langhanki in Magdeburg, den Eisenbahn-Sekretären Höhne in Halle, Koch II. in Erfurt, Schrader in Halle und Seyffarth in Magdeburg wurde der Charakter als Rechnungsrath verliehen. Der Landbauinspektor Büchner von Göttingen wurde unter Ernennung zum Kreis-Bauinspektor nach Wreschen versetzt. Der Berg-Assessor Jaeger in Schönebeck wurde zum etatsmäßigen Bohrbeamten in der Klasse der Bergwerks-Direktoren ernannt. Zum Berg-Inspektor wurde der Berg-Assessor Goebel in Clausen für die Grube Eggersdorf (zugleich Bade-Inspektor für das Soolbad zu Elmen) bei Schönebeck ernannt.

* Meiningen, 30. Dez. [Pensionirung.] Der Herzog hat den Direktor der Landes-Kreditanstalt Geh. Rath Cronacher unter ehrender Anerkennung seiner langjährigen, vielseitigen und ausgezeichneten Dienste vom 1. Jan. 1900 ab in den Ruhestand versetzt.

* Gera, 30. Dez. [Jahrhundertfeier.] Bekanntlich soll im Fürstenthum Reuß j. L. der 1. Januar 1900 wie jeder andere Jahreswechsel begangen und der Beginn des neuen Jahrhunderts erst am 1. Januar 1901 gefeiert werden. Zu dieser Mittheilung schreibt man dem „Geraer Tageblt.": Die Regierung scheint durch die bisherige Opposition gleitet

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000103015/fragment/page=0002

worden zu sein, denn in Reuß hat man den Beginn des 18. und 19. Jahrhunderts auch erst mit Eintritt in das Jahr 1701 und 1801 gefeiert, wie die Chronik lehrt. Eine Aenderung in diesem Prinzipe würde übrigens in den Gebrauch unseres Fürstenhauses eingreifen, welches die Nummerbezeichnung seiner Prinzen nach dem Jahrhundert regelt. Ein am 31. Dez. 1900 geborener Prinz würde die Jahrhundertreihe als letzter beschließen, während ein am 1. Januar 1901 geborener Prinz erst den Namen Heinrich I. im neuen Jahrhundert zu führen berechtigt wäre."

* **Stotternheim**, 31. Dez. [Gedenkstein für Großherzog Karl Alexander.] Baron v. Wangenheim hat durch Zahlung eines ansehnlichen Beitrages einen Fonds gegründet, aus welchem die Errichtung eines Gedenksteines für den jetzt regierenden Großherzog Karl Alexander von Weimar ermöglicht werden soll. Der Stein wird voraussichtlich auf den vor dem Gemeinde-Gasthause belegenen „Karlsplatz" zu stehen kommen.

* **St. Andreasberg**, 31. Dez. [Schneeschuhwettläufe.] Der Oberharzer Skiklub wird seine diesjährigen Schneeschuhwettläufe in St. Andreasberg im Anschluß an das am 20., 21. und 22. Jan. 1900 stattfindende Winterfest abhalten. Das Nähere wird demnächst bekannt gegeben werden.

* **Leipzig**, 30. Dez. [Sammlung für Straßenbahnangestellte.] Aus Anlaß des Umstandes, daß von den Direktionen beider Straßenbahngesellschaften den Stadtverordneten Freikarten für die Straßenbahnen gegeben werden, findet alljährlich unter den Stadtverordneten eine Sammlung für die Angestellten der Straßenbahnen statt. Dieselbe ergab in diesem Jahre, nach dem „Lpz. Tgbl.", den Betrag von 652 Mark, der zur Hälfte jeder der Gesellschaften überwiesen wurde.

Vermischtes.

Die Mode vor hundert Jahren. Die Mode im Jahre 799 und im Jahre 1899 haben etwas Gemeinsames. Sie wechseln so oft, daß man Mühe hat, ihren charakteristischen Zug zu erkennen. Vor hundert Jahren herrschte die gleiche, fast übertriebene Vorliebe für Schmuck wie heutzutage. In reicher Menge wurden Armspangen, Ringe, Colliers, Perlenhandeau, Diamanten und Agraffen im Haar, ja kostbare Diademe getragen. Man kann sich kaum eine Vorstellung machen, mit welchem Raffinement Brillanten verwendet wurden, ohne daß sie aufdringlich wirkten. Die Frauen schmückten sich mit schweren goldenen Ketten, die so lang waren, daß sie bis hinab zu den Knien reichten. Unterhalb der hoch gegürteten Taille wurde sie von einem werthvollen Schieber gehalten. Der Gürtel war mit Gemmen besetzt, und echte Perlen besäeten in Zickzack-Mustern die Gazekleider. Die Gazekleider wurden sogar im Winter auch von alten Damen getragen. Selbst die damals auf dem Höhepunkt ihres Ruhmes stehenden Perrücken waren mit Plaques aus Perlen und Diamanten bereichert. Aus dem Jahre 1799 giebt ein Brief des damals berühmten Schauspielers Fardes an seine Freundin Aufschluß über die Toilette der Damen in Paris: „Der Anzug der Damen ist reizend, meine Liebe. Der Aermel des Kleides überspannt den Ellbogen höchstens sechs Finger breit. Bänder kreuzweis um den Aermel geschlungen, gehen über die Schultern und bilden dann einen Gürtel, der in eine Rosette endet. Die Taille ist kurz, was die kleinste Frauengestalt groß erscheinen läßt. Es ist jetzt allgemein Sitte, daß die Damen zu Fuß gehen. Wie die Nymphen gekleidet, schreiten sie graziös einher und lassen das Kleid derart, daß die ganze Fluth der Falten auf den Arm zusammenfließt. Die Frauen zeigen eine Anmuth, eine Charme, eine Kokketterie, eine so schelmische Miene, durch die selbst ein Einsiedler zur Begeisterung entflammt werden muß. Auf dem Haupte haben die Schönen eine Perrücke, und sonst ist der Körper nur mit Linon, Gaze oder Crepe verhüllt. Der niedrige Schuh besteht aus apfelgrünem Atlas; der Strumpf aus weißer Seide mit rosa oder lila gestickten Zwickeln. Der Hut ist sehr groß und flach und hängt wie ein Parasol an den Seiten herab. Er ist mit Schleifen aus breiten Bändern garnirt. Das muß man gesehen haben, wenn man diese Toilette nachahmen will. Die Beschreibung vermag kein Bild zu geben!" — Wer diese Mode mit der modernen vergleicht, wird erkennen, daß das gleiche Prinzip die damalige wie die heutige beherrscht. Abweisung alles Einengenden und Beschränkenden war die Losung. Auch die fin de siècle-Frau hüllt sich gern in Gaze und Crepestoffe, sie will dabei aber nicht Göttin, sondern nichts weiter als „Mensch" sein, der sich frei bewegen und seinem Schönheitsgefühl Ausdruck verleihen darf.

Deutsche Schiffsbau-Unternehmungen. Der Norddeutsche Lloyd hat abermals bedeutende Neubauten bei den deutschen Werften in Auftrag gegeben. Der Norddeutsche Lloyd tritt mit seiner Flotte von 95 Oceandampfern und 141 Flußfahrzeugen mit einem Gesammtraumgehalte von 488,169 Registertons in das neue Jahrhundert ein, womit er, wie er behauptet, wieder an der Spitze der sämmtlichen Dampfschifffahrtsgesellschaften der Welt steht. Auch in der Zahl seiner Schnell- und Doppelschraubendampfer, der Maschinenstärke der Dampfer, namentlich aber in seiner Passagier- und Postbeförderung steht der Norddeutsche Lloyd unerreicht da. Zu der Flotte des Norddeutschen Lloyd gehört zugleich der schnellste Dampfer der Welt, „Kaiser Wilhelm der Große". Dem Norddeutschen Lloyd folgt als nächst größte Schiffahrtsgesellschaft der Welt ebenfalls ein deutsches Unternehmen, die Hamburg-Amerika-Linie, mit einer Bruttoregistertonnage von 423,427 Tonnen; während die größte englische Gesellschaft, die Peninsular- und Oriental Company nur eine Registertonnage von 300,908 Tonnen aufweist. — Zu diesen Angaben theilt nun die „Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft" mit: Der vom „Lloyd" mit 488,169 Tonnen angegebene Bruttogehalt seiner eigenen Schiffe umfaßt auch Neubauten, bis zu deren Fertigstellung noch mehrere Jahre vergehen werden; legt man aber die gleiche Berechnungsweise für die „Hamburg-Amerika-Linie" zu Grunde, so gelangt man zu einem Brutto-Tonnengehalt, der denjenigen des „Lloyd" um mehr als 50,000 Tonnen übersteigt. Zieht man aber nur die Schiffe in Berechnung, die in längstens zwei Jahren auf dem Wasser sein werden, so stellt sich die Tonnage der „Hamburg-Amerika-Linie", die vom „Lloyd" unter Nichtberücksichtigung größer, im letzten Monat vollzogener Ankäufe und Neubestellungen bei weitem zu niedrig auf 423,427 Tonnen berechnet ist, gleichfalls bedeutend höher, als die des „Lloyd". Das größte Schifffahrtsunternehmen der Welt bleibt also bei jeder Berechnungsweise auch im neuen Jahrhundert die „Hamburg-Amerika-Linie."

Eine Indianertaufe in Stuttgart. Am ersten Weihnachtsfeiertage wurde in Stuttgart in der katholischen Marienkirche ein neugeborener Indianerprößling in den Schoß der alleinseligmachenden Kirche aufgenommen. Im dortigen Apollo-Theater, einem Spezialitäten-Etablissement, giebt zur Zeit eine Truppe Sioux-Indianer aus dem Staate Dakota Vorstellungen. Am 17. Dez. schenkte die Frau eines zu der Gesellschaft gehörigen Indianers einem wohlgebildeten, rothhäutigen Knäblein das Leben, das dann auf dem Stuttgarter Standesamt ordnungsmäßig angemeldet wurde und nun von seiner Mutter, die in Begleitung ihrer Landsleute erschien, zur Taufe getragen ward. Die Mehrzahl der Indianer erschien bei dem feierlichen Akt im Nationalkostüm, und auch der vom Scheitel herabfallende Federschmuck fehlte nicht. In der Taufe erhielt der kleine Indianerprößling den Namen Johannes, seine Landsleute erklärten, sie würden ihn außerdem Watchiwahpaziko, d. h. „der gute Tänzer" nennen. Der glückliche Vater, der außer dem jetzt geborenen noch drei Kinder besitzt, ist 43 Jahre alt und heißt Caskamask — die gute Brust; die 46jährige Mutter nennt sich Wanyankinapewin — die gute Haushaltterin. Während der vom Prälat Schneider vorgenommenen heiligen Handlung benahmen sich die Indianer sehr würdig, ruhig und respektvoll.

Der neue Hauptmann von Capernaum. In Kassel hat anläßlich der Ausführung des Befehls des preußischen Kultusministers über Abhaltung einer Jahrhundertfeier der Direktor einer höheren Schule dies Opfer des Intellekts nicht gebracht, ohne Protest gegen eine solche mathematische Vergewaltigung einzulegen. Er erklärte in seiner Rede, es gehe ihm wie dem Hauptmann von Capernaum, der da gesagt habe: „Ich bin auch nur ein Mensch, dazu der Obrigkeit unterthan, und habe Kriegsknechte unter mir. Wenn ich zum Einen sage: „Gehe hin, so geht er — Komme her, so kommt er. Und zu meinem Knechte: Thue das, so thut er's." Er, der Direktor, sei der Ansicht, daß das neue Jahrhundert erst mit dem 1. Januar 1901 beginne, aber der Minister habe befohlen, und so gehorche er.

Grubenbrand. Im Schacht 2 der Zeche „Constantin der Große" bei Bochum brach ein kleiner Grubenbrand aus, der inzwischen gelöscht wurde. Die Belegschaft der betr. Sohle wurde durch die Brandgase betäubt, aber durch Rettungsmannschaften zu Tage gebracht und wieder ins Bewußtsein zurückgerufen. Ein Arbeiter befindet sich noch unter Tage.

Unglücksfall in einer Kirche. Wie der „Neuen Freien Presse" aus Innsbruck gemeldet wird, sind am Montag in der Pfarrkirche des Dorfes Sankt Peter bei Klausen kurz vor dem Ende des Hauptgottesdienstes Reliefs vom Plafond auf eine Schaar Kinder herabgefallen. Eines der Kinder wurde infolge des Unfalles sofort getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. In der dichtgefüllten Kirche entstand eine große Panik.

Die Hinrichtung der Frau Juliane Hummel fand Dienstag früh in Wien statt, jener unmenschlichen Stiefmutter, die vor ca. 1½ Monaten wegen grauenhafter, tödtlicher Mißhandlung eines Kindes zum Tode verurtheilt worden war. Der gleichfalls zum Tode verurtheilte Mann der Hummel wurde zu lebenslänglichem Kerker begnadigt.

Von einem Löwen in Stücke gerissen wurde im Wiener Prater am Montag vormittag in Anwesenheit zahlreicher Besucher der Wärter Karl Rudnowski beim Reinigen des Käfigs. Eigentlich hätte Rudnowski erst eintreten sollen, sobald sechs Löwen in den zweiten Käfig getrieben waren. Schon einmal ging er zu den sechs Löwen und jagte sie durch eine Fallthür. Diesmal hatte er den Käfig kaum betreten, als sich die Löwin Sarah, die in Europa im Käfig geboren ist, auf ihn stürzte, ihn umklammerte und zu zerreißen begann, worauf die übrigen Löwen mit schrecklichem Gebrüll auch über ihn herfielen. Die Wärter wollten das Opfer mit Stangen und Haken befreien, aber ihre Stöße machten die wilden Thiere nur noch wüthender. Auch ein Wasserstrahl aus dem Hydranten blieb unbeachtet. Erst als man Strohfeuer anzündete, flüchteten die Löwen in den zweiten Käfig, die zerfleischte Leiche zurücklassend, die man nun bergen konnte.

Der Prozeß der Vierhundert. Noch sind die Gerichtsverhandlungen wegen der Ermordung Notarbartolo's in Mailand nicht beendet, und schon steht ein neuer Mordstreiprozeß in Italien bevor. Sein Schauplatz wird Sassari sein, und vor den dortigen Geschworenen werden nicht weniger als 400 Angeklagte und 900 Zeugen erscheinen. Die Angeklagten sind sämmtlich bei der großen Razzia verhaftet worden, welche im Mai auf der Insel Sardinien stattfand. Sie sind alle Räuber, Diebe und Hehler. Unter ihnen befindet sich eine Anzahl Frauen, auch die Schwester des berühmten Banditenpaares Serra Sonna, das im Gefechte von Morgoglini durch die Kugeln der Carabinieri fiel. Die Akten des Prozesses füllen 200 Bände. Für die Verhandlungen hat man auf dem Exerzirplatz in Sassari ein eigenes großes Holzgebäude errichtet.

Mordversuch im Theater. Am Weihnachtsabend sah im Pagliano-Theater in Florenz ein gewisser Narciso Gemmi in einer Loge seine Gattin, von der er seit vier Jahren getrennt lebte, mit einem fremden Herrn. Von wilder Eifersucht gepackt, drang Gemmi in die Loge ein, zog einen Revolver aus der Tasche und wollte das Weib erschießen. Die Frau rief um Hilfe, und der „fremde Herr" stürzte sich auf den rasenden Ehemann, um ihn zu entwaffnen; es entstand ein heißer Kampf, der erst ein Ende nahm, als ein Polizeibeamter mit zwei Carabinieri in die Loge trat und den betrogenen Ehemann festhielt, das Publikum, das von den Sitzen aufgesprungen war, sah mit größter Spannung der weiteren Entwicklung der tragischen Angelegenheit entgegen; aber die Aufregung machte stürmischer Heiterkeit Platz, als der Polizeimann im tiefsten Baß, der weithin durch den Saal dröhnte, an den grimmigen Gemmi die Frage richtete: „Haben Sie einen Waffenschein, mein Herr?" Da Gemmi zu seinem Glück den Waffenschein bei sich hatte, wurde er freigelassen, nachdem man ihm das gefährliche Schießeisen abgenommen hatte.

Die Pest. Nach Meldungen aus San Francisco sind in Honolulu zwei ausgesprochene und drei verdächtige Pestfälle im chinesischen Viertel vorgekommen. Seit dem 15. Dezember war kein Fall mehr vorgekommen. Die Seuche galt für erloschen.

Polizeipräfekten und Spielklubs. Seit einigen Tagen ist Athen von Skandalen beherrscht, die täglich größeren Umfang annehmen. Es hat sich herausgestellt, daß Polizeipräfekten sich durch große Summen von Inhabern öffentlicher Häuser hat bestechen lassen, daß überhaupt ein Theil der oberen Polizeibehörde sich Uebertretungen jeder Art haben zu Schulden kommen lassen. Zwei Polizeipräfekten sind verhaftet worden. Die Enthüllungen, die sie gegen den Polizeidirektor Athens machen wollen, werden zweifellos größtes Aufsehen erregen. — Sehr skandalöser Art sind auch die Darlegungen des Deputirten Volos Topalis in der letzten Kammersitzung. Er beschuldigt den vornehmsten Club Athens, den Verein der Velocipedisten, daß er eine Spielhölle sei, in der unter anderem sein — des Deputirten — Neffe, ein junger Mensch von 18 Jahren, in einer Nacht 42,000 Drachmen verloren habe, dem Baccaratpräsi soll nach Behauptung dieses Deputirten ein Polizeipräfekt beigewohnt haben. Auch die Gesellschaft der Philomusen und der Parnassos sollen nur geheime Spielclubs sein.

Unglücksfälle und Verbrechen. In Straßburg erschoß infolge ehelicher Zwistigkeiten der 29jährige stellenlose ehemalige Unteroffizier Nutischer seine gleichalterige Frau, ferner eine 60jährige Frau Maier, die der Nutischer zu Hilfe kommen wollte, und schließlich sich selbst. — Das Brüsseler Zuchtpolizeigericht verurtheilte den Maschinenfabrikanten Lecocq aus Hal, der mit zwei Millionen Franken Schulden seine Zahlungen eingestellt hatte, wegen betrügerischen Bankerotts, Fälschung usw. zu 10 Jahren Gefängniß und 600 Frcs. Geldbuße.

Zweifelhafte Ehrung. Bekannter: „Na, was machen Sie denn da, Herr Brüller?" — Schauspieler (wüthend): „Donnerwetter, die Kerls von Studenten haben mir heute die Pferde ausgespannt, aber nachher sind sie ausgekniffen . . . und da kann ich jetzt mit meinem Kutscher den Wagen allein nach Hause fahren!"

Meteorologische Station zu Halle.

	2. Januar (9 Uhr 12 Min. ab.)	3. Januar (7 Uhr 12 Min. mrg.)
Barometer Millimeter	748,2	744,8
Thermometer Celsius	5,1	6,4
Rel. Feuchtigkeit	98%	90%
Wind	SO 1	S 1

Maximum der Temperatur am 2. Januar: 7,2° C.
Minimum in der Nacht vom 2. Januar zum 3. Januar: 4,7° C.
Niederschläge am 3. Januar 7 Uhr morgens: 2,5 mm.

Donnerstag, 4. Januar.

Mild und dunstig, zu leichten Niederschlägen neigend.

Bericht des Berliner Wetterbureaus

vom 2. Januar morgens

Memel 763, +2°, W 2, bedeckt; Swinemünde 764, +0°, still, Nebel; Hamburg 762, +2°, still, Nebel; Borkum 759, +2°, SSO 2, Regen; Berlin 762, +1°, SO 2, Nebel; München 762, +2°, SO 3, bedeckt; Wien 766, −1°, still, Nebel; Triest 768, +6°, still, Nebel; Petersburg 758, −1°, NW 1, bedeckt; Haparanda 763, −13°, N 2, halbbedeckt; Cork 746, +6°, NNW 4, Regen; Paris 755, +12°, SO 2, wolkig.

Letzte Telegramme.

Berlin, 2. Jan. Heute empfing der Kaiser im Beisein des Kronprinzen den japanischen Gesandten, welcher den von dem Kaiser von Japan dem Kronprinzen verliehenen Chrysanthemum-Orden überreichte. Um 7 Uhr fand beim Kaiserpaar im Elisabethsaal des königlichen Schlosses ein Diner statt, zu welchem die kommandirenden Generale, die Commandeure der Leibregimenter und die Herren des kaiserlichen Hauptquartiers geladen waren. — Den neuesten Bestimmungen zufolge wird das Kaiserpaar infolge des Umschlags der Witterung nicht mehr nach dem Neuen Palais zurückkehren, sondern hier in Berlin verbleiben.

Der Wirkliche Geheime Rath v. Woyrsch, Mitglied des Herrenhauses, ist Sonntag abend auf seinem Gute Pilsnitz in Schlesien im Alter von 85 Jahren verstorben.

Der hiesige österreichisch-ungarische Botschafter erschien am Sonnabend im Rathhaus und überreichte dem Oberbürgermeister Kirschner, indem er persönlich seinen Dank aussprach, ein Danksreiben für die an das österreichische Ministerium des Innern von hier aus übersandten 20,000 M. für die im österreichischen Alpengebiet Ueberschwemmten.

Der „Reichsanzeiger" meldet heute amtlich: Dem Direktor des Rechnungshofes des Deutschen Reiches Aloys Maud ist anläßlich des bevorstehenden Uebertritts in den Ruhestand der Charakter als Wirkl. Geheimer Rath mit dem Prädikat Excellenz verliehen worden.

Der „Reichsanzeiger" meldet ferner: Der bisherige Geheime Legationsrath Graf Pourtalès ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Niederländischen Hofe ernannt worden.

Der Königs ernannte den Landrath z. D. v. Dallwitz in Lüben und den Landrath z. D. Kreth aus Gumbinnen zu Regierungsräthen. Ersterer ist dem Oberpräsidium in Posen, letzterer der Regierung in Potsdam überwiesen.

Auf die telegraphischen Neujahrswünsche des Bremer Senats erwiderte der Kaiser wie folgt:

„Dem Senat spreche Ich für die Mir anläßlich der Jahrhundertwende gewidmeten freundlichen Segenswünsche Meinen wärmsten Dank aus. Möge auch die alte Hansestadt Bremen als treues Glied des Deutschen Reiches im neuen Jahrhundert sich zu weiterer Blüthe entfalten und ihr Handel sich unter dem Schutze einer starken Flotte kräftig ausbreiten."

Der von der Marine gemietete Transportdampfer „Gertrud Wörmann" der Wörmann-Linie in Hamburg mit der abgelösten Besatzung der Schiffe der westafrikanischen Station (Kanonenboot „Habicht", Specialschiff „Wolf", Hulk „Cyclop" und Vermessungsfahrzeug „Kamerun"), an Bord ist am 29. Dezember abends in Kiel eingetroffen.

Laut telegraphischer Meldung ist S. M. S. „Schwalbe", am 2. Januar 1900 von Dar-es-Salaam nach Lourenzo Marques in See gegangen.

Cassel, 2. Jan. Der frühere Generalarzt Dr. Kuckrow ist heute im Alter von 87 Jahren gestorben.

Wiesbaden, 2. Jan. Die Polizei verhaftete eine aus vier Personen bestehende Falschmünzerbande, die Zweimarkstücke anfertigte.

Marburg, 2. Jan. Ein betrunkener Student feuerte mit einem Revolver auf Straßenpassanten und verletzte einen Kutscher tödtlich. Der Thäter wurde von der Volksmenge niedergeschlagen.

Wien, 2. Jan. Das „Neue Wiener Abendblatt" schreibt in Besprechung der Jahrhundert-Rede des deutschen Kaisers: Es ist begreiflich, daß Kaiser Wilhelm, welcher mit Leib und Seele Soldat ist und in der Armee ein Instrument der nationalen Macht und Größe erblickt, die ersten Worte zur Jahrhundertwende dem Heere widmet. Trotz ihres soldatischen Charakters ist die Rede von modernem Geiste beseelt und namentlich der Vergleich mit der Sendung Kaiser Wilhelm's I. und jener seines Enkels aktuell. Gilt das Werk des Ersteren der Machtstellung Preußens und in weiterer Folge der Einheit Deutschlands, so soll das Zweiten Werk der Weltpolitik des Deutschen Reiches und der Sicherung seiner Macht, auch in den fernsten Zonen dienen. Auf alle Fälle hat Kaiser Wilhelm dargethan, daß der Monarch in seinem Streben für die Reorganisation der Marine nicht erlahmen wird, daß er gesonnen ist, den Kampf für die Marine kräftig weiterzuführen.

Das „Neue Wiener Tagblatt" bespricht die Erhebung des Botschafters Grafen zu Eulenburg in den Fürstenstand und sagt: Die Höhe und Seltenheit der Auszeichnung entspricht den außergewöhnlichen Verdiensten des Fürsten. Fürst Eulenburg gilt als bevorzugter Träger der Kaiserpolitik.

London, 2. Jan. Die Blätter besprechen die gestrige Ansprache des deutschen Kaisers im Zeughause. Die „Times" meint, die deutsche Armee habe nicht in dem Maße Deutschland geschaffen, als aus der Rede des Kaisers geschlossen werden könnte, vielmehr habe Deutschland gezeigt, daß eine nach wissenschaftlichem Systeme allgemein gebildete Nation ihre geschulte Intelligenz leicht nach jeder Richtung hin wende und ohne Beschwerde Nutzen aus seiner Heereslast ziehe. Es werde für England gut sein, sich ebenso wie früher Preußen, die ihm erteilte Lektion zu Herzen zu nehmen und sein Heerwesen zu reorganisiren. — „Daily Telegraph" sagt, nächst England sei Deutschland mehr als jede andere Großmacht an der Erhaltung des Friedens interessirt. In den Worten des Kaisers liege die Lehre, daß auch England dafür sorgen müsse, daß seine Angriffs- und Vertheidigungsskräfte mit den Pflichten im Verhältniß stehen, die der Besitz eines Weltreichs auferlege. — Der „Standard" meint: Die vom Kaiser betonte Nutzanwendung ist einleuchtend. Die Ausführung dieses Rathes braucht sich nicht auf das Deutsche Reich zu beschränken. Auch die Engländer haben Gründe, sich die Nothwendigkeit der Wachsamkeit und Gründlichkeit im militärischen Dienste einzuprägen. Sonst wird Deutschland durch die Bethätigung höherer moralischer Qualitäten so mächtig werden, daß es uns an Ansehen im Rathe der Völker ausstechen wird. Wir können ohne Besorgniß betrachten, was Deutschland hinsichtlich seiner Flotte thun kann, aber was wir als Volk nicht ungestraft thun können, das ist, selbst die Lehren der Geschichte zu verachten.

Montreux (Schweiz), 2. Jan. Zwei Ingenieure wurden am Rocher de nayl von Lawinen verschüttet. Einer ist todt, der andere schwer verletzt.

Petersburg, 2. Jan. Durch das gestrige Erdbeben im Kreise Achalkalak im Gouvernement Tiflis wurden zehn kleinere Dörfer fast gänzlich verwüstet. Der Gouverneur ordnete außerordentliche Maßnahmen zur Hilfeleistung an. Auch Militär wurde zu diesem Zweck abkommandirt.

Verantwortlich: Für Politik und Vermischtes: Albert Herling; für das Feuilleton: Dr. Franz Kwest; für Provinzialnachrichten und Lokales: vacat; für Handel und Verkehr: Hermann Bach; für den Anzeigentheil: Walther König; sämmtlich in Halle S. — Druck und Verlag von Otto Hendel in Halle S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000103015/fragment/page=0003

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— **Hallesche Union-Akt.-Ges.** Das Konsortium für die Uebernahme von 1,200,000 M. neuen Aktien hat seine Operationen beendet und sich aufgelöst.

— **Entwerthung der Reichsstempelmarken.** Die Berliner Maklerkammer hat auf ihre Anfrage beim Provinzial-Steuerdirektor betreffend die Entwerthung der Stempelmarken folgende Antwort erhalten:

„Der Herr Finanzminister hat entschieden, dass die Abkürzung „00“ für die Jahreszahl bei Entwerthung der Reichsstempelmarken im nächsten Jahre kein Bedenken hat, da in den Ausführungsvorschriften zum Reichsstempelgesetz vom 27. April 1894 — Ziffer 17 — ausdrücklich bestimmt ist, dass die Weglassung der beiden ersten Zahlen der Jahresbezeichnung zulässig ist.“

— **Neue Aktiengesellschaften.** Die Firma Friedrich Löckenhoff in Ruhrort, Grossschlächterei, Wurstfabrik und Eiswerke, ist in eine Aktiengesellschaft mit 1 Mill. M. Kapital, die Fabrik feuerfester Produkte Scheidhauer & Giessing in Duisburg in eine solche mit einem Grundkapital von 1,125,000 M. umgewandelt.

— Folgende Kupon-Abschläge wurden festgesetzt: Italienische Meridionalbahn 0,3625 Proz., Italienische Mittelmerbahn 2,3625 Proz., Nordwestbahn 2,475 Proz., Franzosen 0,5375 Proz., Warschau-Wiener 0,50 Proz., Transvaal 1 Prozent.

— Die Rheinschiffahrt ist in vollem Umfang aufgenommen.

— **Goldbewegung.** Die am 31. Dez. von New York abgegangenen transatlantischen Dampfer haben insgesammt 660,000 Lstrl. für London bestimmtes Gold an Bord — Wie die Frkf. Ztg. von unterrichteter Seite erfährt, hat die Bank von England kürzlich sowohl in Russland wie auch in Frankreich Versuche gemacht, Gold in irgend einer Form zu erhalten, in beiden Fällen aber erfolglos und zwar aus politischen Gründen.

— **Zahlungseinstellungen.** In Worms stellte die Getreidehandlung von Eugen David ihre Zahlungen ein. Die Verbindlichkeiten werden mit etwa 500,000 M. angegeben. Die Pfälzische Bank wird als betheiligt genannt.

Kursberichte der Halleschen Bankfirmen vom 2 Jan.

	Dividende für	Zinstermin	Zinsfuss	Kursnotiz
Hall. konv. 3½% Stadt-Anl. v. 1883	—	1.4. u. 1.10.	3½	93,50
„ 3½% Theater-Anl. v. 1884	—	1.4. u. 1.10.	3½	93,50
„ 3½% Stadt- „ „ 1886	—	1.4. u. 1.10.	3½	94,50
„ 3½% „ „ „ 1892	—	1.1. u. 1.7.	3½	94,50 bz
Akener 3½% „ „ „	—	1.1. u. 1.7.	3½	— —
Erfurter 3½% „ „ „	—	1.4. u. 1.10.	3½	— —
Halberstädter 3½% „ „ 1890.	—	1.4. u. 1.10.	3½	94,00bz
Naumburger 3½% „ „ „	—	1.1. u. 1.7.	3½	94,00B
Landschaftl. 3½% Central-Pfandbr.	—	1.1. u. 1.7.	3½	— —
Sächsische 4% landschaftl. Pfandbr.	—	1.1. u. 1.7.	4	104,00
„ 3½% „ „ „ „	—	1.1. u. 1.7.	3½	94,50
„ 3% „ „ „ „	—	1.1. u. 1.7.	3	— —
„ 3% Provinzial-Anleihe	—	1.1. u. 1.7.	3½	— —
Halle-Heitstedter 3½% Oblig.	—	1.4. u. 1.4.	3½	— —
Hallesche Strassenbahn 4% Obl.	—	1.1. u. 1.7.	4	100,00B
Hallesche Union, Maschinenfabr., 6% Obl. mit 103 Proz. rücks.	—	1.1. u. 1.7.	6	103,00B
Knappsch.-Berufsgen. 4% Anl.	—	1.1. u. 1.7.	4	— —
do. 4% Anl. unkdb. bis 1904	—	1.1. u. 1.7.	4	100,00G
Unstrut-Reg. 3½% Obl. (Bretleben-Nebra)	—	1.1. u. 1.7.	3½	94,00B
Cröllw.A.-Papierfabr. 4% Hyp.-Anl.	—	1.1. u. 1.7.	4	— —
F. Zimmermann & Co. M. 4% H. A.	—	1.4. u. 1.10.	4	95,50B
Körbisdorf, Zuckerfabrik 4% „	6	1.4. u. 1.10.	4	100 00B
Waldauer Braunkohlen 4% „	—	1.4. u. 1.10.	4	101,00B
Sächs.-Thür. Braunk. V. 4½% Schdv.	—	1.1. u. 1.7.	4½	99,50B
Werschen-Weissenf. Brk. 4% Obl.	1890	1.4. u. 1.10.	4	99,75G
Werschen-Weissenf. Brk. 4% „	1898	1.1. u. 1.7.	4	99,75G
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 4% Schuldv. unkündb. bis 1904	—	1.1. u. 1.7.	4	— —
Halleschr. Bankverein-Aktien†	1898	7½ 1.1.	4	147,00B
Spar- und Vorschuss-Bank-Aktien	1898	0 1.1.	4	— —
Cönnern, Malzfabrik-Aktien.	1898 99	12½ 1.7.	4	— —
Cröllwitz. Aktien-Papierfabrik-Akt.	1898 99	18 1.7.	4	— —
Dörstew.-Rottannusl. Braunk.-I.-A.	1898 99	0 1.7.	4	58,00B
Eilenburger Kattun-Manufakt.-Akt.	1898 99	1⅛ 1.6.	4	76,00B
Feldschlösschen Brauerei-Aktien	1898 99	0 1.10.	4	— —
Glauzig, Zuckerfabrik-Aktien	1898 99	9 1.6.	4	— —
Halle-Heitstedt. E.-A., L.-A. g. 3½%	1898 99	3½ 1.4.	4	95,00B
Hallesche Akt.-Bierbrauerei-Akt.	1898 99	6 1.10.	4	110,00B
HalleschesMaschinenfabrik-Aktien†	1898	32 1.1.	4	430,00B
Hallesche Strassenbahn-Aktien†	1898	1⅛ 1.1.	4	95,00B
Hallesche Portland-Cement-Fabr.†	1898	11 1.1.	4	145,00B
Hildebrand'sche Mühlenw.-Akt.	1898 99	13½ 1.7.	4	180,50G
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Aktien	1898 99	8 1.4.	4	— —
Kyffhäuser Hütte Aktien†	1898	13 1.1.	4	— —
Landsberg, Malzfabrik-Aktien	1897 98	12 1.7.	4	— —
Naumburger Braunkohlen-Aktien	1898 99	18 1.4.	4	230,00B
„ „ junge 70% Einz.		1.4.	4	215,00bB
Niemberg, Malzfabrik-Aktien	1898 99	10 1.8.	4	165,00B
Nienburger Schlossmälzerei-Akt.	1897 98	8 1.9.	4	134,00B
Packhofs-Aktien	1898	4 1.1.	4	— —
Riebeck'sche Montanwerke-Aktien	1898 99	12 1.4.	4	210,50G
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Aktien†	1898	7 1.1.	4	138,00G
Sächs.-Th. Braunk.-St.-Pr.-Akt.†	1898	7 1.1.	4	136,00G
Waldauer Braunkohlen-St.-Aktien	1898 99	8 1.4.	4	150,00G
Werschen-Weissenf. Braunk.-Akt.	1898 99	18 1.4.	4	250,00G
Zeitzer Maschinenb.-Akt. (Schaede)	1898 99	20 1.7.	4	— —
Zeitzer Paraff.- u. Solarölfabr.-Akt.	1898 99	7 1.4.	4	125,50G
Zuckerraffinerie Halle Aktien	1898 99	4⅔ 1.10.	4	109,00B
Bruckd.-Nietl. Bergb.-Ver. Kuxe*	—	—	—	ohne Z. o. Z. — —
Konsolidirte Pfannenschaft Kuxe*	1898	20M	„	„ 250,000

Die Kurse der mit * bezeichneten Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.

Die mit † versehenen Kurse verstehen sich ohne Dividende für 1898.

¹ 5000er 94,00 B

Schlachtviehmarkt im städtischen Viehhofe zu Halle.

Am 2. Jan. 1900.

Zum Verkaufe standen	Preise f. 50 Kg. a. Lebend-, b. Schlachtgewicht I. Qual. a.	b.	II. Qual. a.	b.	III. Qual. a.	b.	verkauft	Unverkauft
49 Rinder, davon: — Ochsen,	—	—	—	—	—	—	49	—
2 Färsen,	—	—	—	—	—	—	2	—
33 Kühe,	29	—	26	—	24	—	33	—
14 Bullen,	32	—	30	—	28	—	14	—
14 Kälber,	—	—	40	—	34	—	14	—
— Hammel (Schafe)	—	—	—	—	—	—	—	—
121 Landschweine	—	51	—	49	—	46	111	10

Geschäftsgang: flott.

Getreide.

New York, 2. Jan. [Telegr.] Rother Winterweizen 75⅞, Januar —, März 76⅞, Mai 75⅞, Juli 75½, Mais Januar 39, Mai 39½, Juli —, Mehl 2,70. Getreidefracht 3¼.

Chicago, 2. Jan. [Telegr.] Weizen Januar 66⅝, Mai 70½, Mais Mai 33¼.

* **Leipzig**, 2. Jan. Weizen per 1000 kg netto, inländ. alter 144—149 M. bez. u. Br., do. neuer geringer 139—144 M. bez. u. Br., ausländ. 162—172 M. bez. u. Br. Still. Roggen per 1000 kg netto hiesiger 148—151 M. bez. u. Br., Posener 152 154 M. bez. u. Br., ausländischer 155—159 M. Br. Still. Gerste per 1000 kg netto Braugerste, hiesige 153—172 M. bez. u. Br., Mahl- und Futterwaare 135—148 M. bez. u. Br. Hafer per 1000 kg netto inländischer 138—143 M. bez. u. Br., ausländischer 137—139 M. Br. Still.

Danzig, 2. Jan. Weizen loco unveränd., Umsatz 100 To., do. inländ. hochb. u. weiss 145 146, do. inländ. hellb. 142,00, do. Transit hochb. und weiss 112, do. hellb. 107,00, do. Termin zu freiem Verkehr —,—, do. Transit per Aug. —, Regulirungspreis zu freiem Verkehr —. Roggen loco unveränd., inländ. 135,50, do. russ. und poln. zum Transit 100,50, do. Termin per Aug. —, Regulirungspreis zum freien Verkehr —. Gerste grosse (660—700 Gramm) 135. Gerste kleine (625—660 g) 115 Hafer inländ. 135—115.

* **Königsberg**, 2. Jan. Weizen und Roggen unveränd., do. loco 2000 Pfd. Zollgewicht 130,50 bis —,—. Inländische Gerste ruhig, Hafer niedriger, do. loco per 2000 Pfd Zollgewicht 104—118,00.

* **Hamburg**, 2. Jan. Weizen loco ruhig, loco holsteinischer, 147—151. Roggen loco ruhig, mecklenburger loco neuer 144—147, russischer loco matt, 108. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

* **Amsterdam**, 2. Jan. Weizen auf Termine geschäftslos, März —, Roggen loco —, auf Termine ruhig, März 133, Mai 131.

* **Antwerpen**, 2. Jan. Roggen, Weizen und Hafer behauptet, Gerste fest.

* **Hull**, 2. Jan. Weizen fester.

* **Liverpool**, 2. Jan. Weizen stetig. Mehl fest.

* **Triest**, 2. Jan. Weizen loco 9,20. Roggen loco 6,60, Hafer loco 3,20—3,40.

Zucker.

* **London**, 2. Jan. 96% Javazucker loco 11¼ ruhig, Rüben-Rohzucker 9 sh. 2 d. ruhig.

Kaffee.

Hamburg, 2. Jan Kaffee behauptet, Umsatz 3000 Sack.

Hamburg, 2. Jan. (Vormittagsbericht.) Good average Santos, März 33,75 Gd., Mai 34,25 Gd., Sept. 35,25 Gd., Dez. 35,75 Gd.

Hamburg, 2. Jan., abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos, per März 34,50 Gd., per Mai 34,50 Gd., Sept. 35,50 Gd., Dez. 36,00 Gd.

Amsterdam, 2. Jan. Java-Kaffee good ordinary 34½.

Spiritus.

* **Hamburg**, 2. Jan. Spiritus ruhig, Jan. 22,75, Jan.-Febr. 22⅞, Febr.-März 20,50 Gd.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

New York, 2. Jan. [Telegr.] Schmalz Western steam 6,15, do. Rohe und Brothers 6,40.

Leipzig, 2. Jan. Raps per 1000 kg —,— M. bez. u. Br., Rapskuchen per 100 kg netto 11,50—12,50 M. bez. u. Br., Rüböl, rohes per 100 kg, netto ohne Fass, flüssiges 50 M. bez., gefrorenes — bez. Behauptet.

* **Hamburg**, 2. Jan. Rüböl (unverzollt), sehr fest, loco 51,00.

* **Bremen**, 2. Jan. Schmalz Höher. Wilcox in Tubs 30,75 Pfg., Armour shield in Tubs 30,75 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 31,50—31,75 Pf. Speck. Fest. Short clear middling loco 30,25 Pf.

* **Köln**, 2. Jan. Rüböl loco 55,00, per Jan. 53,30.

* **Antwerpen**, 2. Jan. Schmalz per Dez. 7½.

Berliner Börse

vom 2. Januar.

(Ergänzung zu den Notirungen im gestr. Abendblatt.)

Bank-Disconto.

Berlin Wechsel 7, Lomb. 8.
Amsterdam 5. Brüssel 4½.
Petersburg 6. Wien 6.
London 6. Paris 4½.

Deutsche Fonds-u. Staatspap.

Barmer Stadtanleihe	3½	— —
Berliner Stadt-Obl.	3½	95,00B
do. do. 1892	3½	95,75B
Magdeburger St.-Anl.	3½	— —
do. do. neue	4	— —
Westpr. Prov.-Anl.	3½	93,75bz
Bad. Staats-Eis.-Anl.	3½	96,10G
Bayrische Anleihe	3½	96,50bG
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	132,30bz
Köln-Mind. Pr.-Anl.	3½	134,75bz
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	— —
Meininger 7 fl.-Loose	—	— —
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	128,50bz

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anl.	5	85,30bzB
do. inners do.	4½	73,40bz
Barletta 100 Lire-Loose	—	22,90bz
Bukar. Stadt-Anl. 1884	5	92,75B
do. do. 1888	5	— —
Chilen. Gold-Anl. 1889	4½	83,75G
Egyptische priv. Anl.	3	— —
do. do. do.	3½	— —
Freiburg. 15 Fr.-Loose	—	26,00bz
Griech. Anl. 1881—84	—	39,00bzG
do. kons. Goldrente	—	33,25bzG
do. Monopol-Anl.	—	27,75bzG
do. Gold-Anl. v. 1890	—	38 50G
Mailländ. 10 Lire-Loose	—	13,50bz
Mexikaner Anl. à 100	6	99,60G
do. do. à 20	6	99,60G
Norweg. Staats-Anl. 88	3	— —
Oesterr. 1860er Loose	5	140,50bz
Rumän. 5% Anl. 81 fd.	5	— —
Russ. Gold-R. 1884, 87	4	— —
do. Orient-Anl. II.	4	— —
do. do. III.	4	— —
do. Nicolai-Oblig.	5	115,00bz
do. Boden-Kredit	5	97,30bzG
do. 3% do. gar.	3	97,30bzG
Russ. Prämien-Anl. 1864	5	— —
do. do. 1866	5	276,00bz
Schwed. St.-Anl. 1886	3½	92,00bzG
do. do. 1890	3½	93,60B
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	99,25bz
Türkische Anleihe D.	1	22,25bzG
do. Administ.	5	97,80bzG
do. 400 Frs.-Loose	—	123,60bzG
Ungarische Gold I.-A.	4½	100 00bzG
do. Kr.-R.	4	94,40B
do. Staats-R. 97	4	— —

Industrie-Aktien.

A.-G. f. Anilinfabr.	12½	263,30G
Admiralsgarten-Bad	4	83,00bG
Annaburger Steingut	4	133,25G
Archimedes	18	266,00bzG
Bauges. Berl. Chrl. I. Liq.	—	580,00B
Bo E. Wilm. T.-G. I. Liq.	—	93,00bzG
Braunschweiger Jute	15	182,50G
Berl.-Anh. Maschinen	15	221,25bzG
Berliner Bockbrauerei	10	189,50bzG
do. Brauerei Königst.	4½	115,60bzG
do. Union Gratwell	4	121,75bzG
Bral. Eisenb. W., Linke	16	278,00bzG
Breslauer Oelwerke	1	85,60bz
Cement-Bau-Ges. Berl.	0	188,50bzG
Charlotth. Wasserwk	11	271,00bzG
Chem. Fabr. Schering	8½	236,00bz
Chemn. Masch. Zimm.	14	197,00B
Dessauer Gas	12½	206,00bzG
Dtsch. Gasglühl.-Ges.	28	322,00G
Dtsche Jutespinerei	12	155,00G
Elberfeld. Farbenfabr.	18	302,00bz
Erdmannsdorf. Spinn.	2	80,00G
Freund Masch. konv.	21	426,90G
Görlitzer Eisenbbed.	18	258,25G
Hagener Gusstahl	6½	126,00bz
Harburg-Wien. Gummi	12	245,00bzG
Harkort St.-Pr. konv.	5	122,80bz
do. Brückenb. konv.	7	122,50G
do. do. St.-Pr.	8	151,50bzG
Hirschberger Masch.	8	118,75G
Kerling & Th. Eiseng.	6	149,00G
Köln-Müsener Bgw.	1½	69,00B
do. conv.	3	110,50bz
Kurfürstend. Ges. i. Liq.	—	— —
La Veloce, Ital. D.	0	63,50bz
Ludw. Löwe & Co.	24	388,00bzG
Malzerei Wrede	7	104,00bzG
Magdeburger Baubank	1½	102,00G
Magdeb. Strassenbahn.	9	174,00G
Maschin. Breuer	9½	148,30bzG
Neuroder Kunstanstalt	8½	131,50bzG
Nordd. Eiswerke	7	81,00G
Omnibus-Gesellschaft	10	226,00bzG
Oppeln Portl.-Cem.	11	187,60B
Passage	4	52,00G
Pferdebahn, Breslauer	12	309,50bz
Sangerhäuser Masch.	22½	298,50B
Schäffer u. Walcker	1	85,25G
Schlesische Cement	17	238,00bz
Schwartzkopff	14	232,00bzG
Siemens, Glas-Industr	15	239,00bzG
Siemens & Halske	10	180,00bzG
Stettiner Cham. Didier	20	389,00bzG
Sudenburg. Maschin.	—	130,25bzG
Ver. Köln-Rottw. Pulv.	15	210,00G
Vereinsbrauerei Artern	6½	— —
Westf. Draht-Industrie	11	173,75bz
do. Union konv.	16	— —
do. 6% St.-Pr.	—	— —
Wittener Guss	18	262,00bzG
Wilhelmshütte conv.	9½	132,10bzG
Zuckerfabr. Frankstad	9	124,00B

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig

Mainz-Ludw. 75, 76, 78	4	— —
do. v. 1890	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4	— —

Deutsche Eisenb.-St.-Prior.

Breslau-Warschau	4	98,25G
Dortmund-Gronau. E.	4	184,50bz
Marienb.-Mlawkaw	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	— —

Eisenb.-Prior.-Obligationen.

Ital. Eis.-Obl. v. St. gar.	3	57,60bzB
do. Mittelmeerb. stfr.	4	93,00B
Lemberg-Czernowitz	4	— —
Oest.-Frz. Staatsb., gar.	3	87,90bzG
do. Ergänzungsn.	3	86,10B
do. Gold-Pr.	4	99,50bzG
Oesterr. Lokalbahn	4	97,00G
do. Nordwestbahn	5	106,50G
Südöster. Bahn (Lomb.)	3	71,40bz
do. Prior.-Obligationen	4	103,00bzG
Ung. Nordostb. Gold-O.	4½	— —
do. Eisenb.-Silb.-A.	4½	99,80bz
Ivangorod-Dombr. gar.	4½	100,50G
Kosl.-Woronesch Obl.	4	— —
K.-Chark.-As., Obl., 89	4	97,00bz
Kursk-Kiew	4	98,00bzB
Mosco-Kiew-Woron	4	98,00bzG
Mosco-Kursk	4	95,00bzG
Mosco-Bjisan	4	98,50bz
Mosco-Smolensk	5	98,00bzG
Orel-Grätsi 1889	4	97,00bz
Rjäsan-Koslow	4	98,00bz
Rjäsan-Uralsk gar ukd.		
do. 1909	4	— —
Rjaschk-Morczansk	5	98,00bzG
Rybinsk-Bologoye	4	98,00bzG
Russ. Südwestbahn	4	98,80bz
Transkaukasische	3	84,30bz
Warschau-Wiener 10er	4	— —
do. I.X. Ser.	4	101,20bzG
Wladikawskas Oblig.	5	— —
do. unkdb. b. 1906	4	98,00bzG
Manitoba rz. 1933	4½	— —
Northern-Pac. I. b. 1921	6	— —
do. Pref.	4	102,60G
do. Gen. Lien.	3	63 30G
S. Louis u. S. Fr. rz. 1931	6	119,50G
do. do.	5	106,30G
Central-Pacific	5	— —
Anatol. I. 2040 M.	5	97,10bzG
II. 2040 M.	5	101,50bzG
Macedonische G.-O.	3	57,40bz
Portug. Eisenb. O. 1886	3	63,8 bzG
do. 1889	4½	— —

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	5	126,10G
Buschtichrader B.	13	— —
Halberst.-Blankenb.	6	135,50bzG
Jura-Simpl. kv. Westb.	4	86,50bz

Ausländ. Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prior.-Aktien.

Aussig-Teplitz	15	— —
Böhmische Nordbahn	7½	— —
Galiz. (Karl-Ludw.-B.)	5	— —
Gras-Köflach	6½	— —
Kaschau-Oderberg	4	98,50B
Kronpr. Rud. St. Bch.	4	— —
Lemberg-Czernowitz	6½	— —
Oesterr. Nordwestb.	5	— —
do. B. Elbethalb.	5½	— —
Südösterreich (Lomb.)	4½	29,50bz
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	— —
Ivangor-Dombrowo	5	143,50bz
Kursk-Kiew	6½	— —
Warschau-Terespol	5	— —
Warschau-Wien	15½	— —
Gotthardbahn	5	— —
Ital. Meridionaux	6½	— —
Lüttich-Limburg	0	— —
Schweiz. Centralbahn	3	144,80bz
do. Nordostbahn	5½	94,40bz
do. Unionbahn	3½	79,50bz

Deutsche Hypoth.-Pfandbriefe u. Rentenbriefe.

Anh.-Dessauer Pfdbr.	4	99,25G
D. Gr.-K.-B. IV. rz. 110	3½	100,10G
do. V. rz. 100	3½	94,00G
do. VI. unkb. b. 1906	4	99,30G
do. VII. unkb. b. 1902	4	99,75G
Deutsch. Grundsch. Obl.	4	100,00bzG
do. do. do. V. VI.	4	101,00bzG
Deuts. Hp.-B.-Pfd. VII.	4	100 00bz
do. I. u. Ia. conv.	4	103,70G
Hamb. Hypothek.-Pfd.		
S. 251-310 unk. 1905	4	100,50bz
do. unk. bis 1900	4	99,75bz
do. S. 301-330, unk. 1902	3½	96,25bz
do. S. 46-190, uk. 1908	3½	93,30bz
do. alte u. con.	3½	92,50bz
Hann. Bod. Pf. I. uk. 1904	3½	98,00G
do. do. II.	3½	95 00G
Meininger Hyp.-Pfdb.	3½	93,00bz
do. II. unkdb. bis 1904	4	99,70bz
do. do.	3½	94,30bz
do. Präm.-Pfdbr	4	— —
Nordd Gr.-Cred.-Pfdb.	4	99,00bzB
do. IV. V. ukb. b. 1905	4	99,30bzG
Ostpreussische	3½	94,70bz
Pom. II. V. VI. 1900 uk	4	99,75bzB
do. VII. VIII. 1904 uk	4	100,25bzB
Posensche	4	101,40B
P. B.-A.-Pfd. I. II. rz. 110	5	113,75G
do. III., V. u. VI. rz. 100	5	107,75G
do. XIII. rz. 100	4	99,50G
Pr. Centrb.-Pfdbr. 1900	4	99,40G
do. do. 1902	3½	92 30G
do. do. 1906	3½	92 50G
Pr. Hp.-A.-B. VII-XII	4	100,00bzG
do. do. XV-XVIII	4	100,30bzG
„ II. u. IV., b. 1904.	3½	92,25G
„ VII., ukb. 1908	3½	93,70G
„ VII., unkdb. 1908	4	100,90G
Sächsische	3½	— —
do.	3	86,90bz
Westpr. ritt. I. I. B	3½	95,70G
Pommersche	4	100,80G
Posensche	4	100 80G
Preussische	4	100,70G
Sächsische	4	100,70G
Schlesische	4	100,70G

Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Aplerbeck	6	116,10bzG
Arenberger Bergwerk	60	— —
Bareper Walzwerk	0	142 50bzG
Berzelius	6	125,00G
Bismarckhütte	19	318,00bzG
Bonifacius Bergwerk	0	16 ,00bzG
Concordia-Bergwerk	19	309,75bz
Consolidat. Bergw.-G.	22	337,75bz
Consol. Marie	—	81,50G
Duxer Kohlen konv.	16	147,30G
Gelsenkirch. Gusstahl	12	239,50bzG
Georg-Marien-St.-A.	8	143,00bzG
do. St.-Pr.	8	145,30bzG
Harzer Eisenw. konv.	0	— —
do. Lit. A. B	25	205,00bzG
Ilseneraul., Steinsalzb.	3½	75,00bzG
Kattowitzer	12	235,00bzB
Königin-Marienhütte	5	100,30bzG
König Wilhelm konv.	15	281,25bzG
do. St.-Pr.	20	337,00bzG
Leopoldsgr. Eddcritz	5½	97 30bzG
Luise Tiefbau konv.	0	84,00bzG
do. do. St.-Pr.	4	123,25bz
Magdeburg.-Bergwerk	27	442,00G
Marienhütte Kotzenau	3½	137,65bzG
Mend. & Schwert. St.-Pr.	5½	135,50bzG
Niederl. Kohlen	8	121,75bzG
Rhein. Stahlw. Lit. C.	15	227,60bzG
Schlesisch. Zinkhütten	18	339,75bz
Stadtberger Hütte	11	181,30bzG
Wurm-Revier	7½	126,50bzG

Oblig. v. Industr. u. Bergw.-Ges

Allg. Elektr.-Gesellsch.	4	99,40G
Aschersleb. Kaliwerke	4	98,60G
Bochumer Gusstahl	4	— —
Dessauer Gas	4½	105,75G
Dortmunder Union	5	— —
Gr. Berl. Pferdeb. I. u. II	3½	95,25G
Hamb.-Packetfahrt	4	129,90bzG
Laurahütte	4	93,40G
Nordstn.-Obligationen	4½	97,75G
Norddeutscher Lloyd	4	126,25G
Oberschl. Eisen-Ind.	4	97,50bzG
v. Tiele-Winkler	4	— —
Zoologischer Garten	4	— —

Bank-Aktien.

Bank d. Berl. Kaufmn.	6⅔	153 00G
Berg.-Märk. B. f. Elbf.	7½	151,50B
Börsen-Handelsverein	6	138 50bzB
Cob.-Goth. Kredit-Ges.	5	95,90bz
Cöln W. u. Komm.	0½	103,50bzG
Danziger Privatbank	7	131,75bz
Deutsche Genossenschaftb.	7	124,70G
do. Effekt.-B. (Hahn)	7	127 00B
do. Hypoth.-B. (Berl.)	6	116,50bzG
Dresdener Bankverein	7	119,30G
Essener Kredit	7½	— —
Gothaer Privatbank	7	— —
do. Grundkreditb.	4	125,50bzG
do. do. junge	4	128,25G
Hamburg. Hypoth.-B.	8	146,50G
Königsberg. Vereinsb.	6	113,50G
Leipziger Bank	10	171,30bzG
Lübecker Kommerzb.	7½	133,75G
Magdeburger Privatb.	6½	112,00G
Nordd. Grund-Kredit.	4½	93,50bzG
Pr. Hyp.-B. (Spieth)	6½	130,30bzG
Preuss. Pfandbr.-Bk.	6½	116,50bzG
Reichsbank-Bank	—	16,10bzG

Bankenbr

Leipziger Börse, 2. Januar.

Zt.		M.	
3	Sächs. Rent.-Anl.	100	86,40B
3	do.	1000	86,40B
3	do.	500	86,40G
		Thlr.	
3½	Staatsanl. 1855.	100	90,30G
3½	do. 67 kv. 4%	500	98,00B
3½	Landrentenbr.	500	94,50bz
4	Mansf. Gew. 1862		102,75G
4	do. 1879		103,75G
4	do. Em. 1875		103,75G
3½	Stadtobl. 1884 konv.		95,75G
3½	do. 1876 konv.		96,25G
3½	Altb. Landoblig.	1000	97,50G
3½	do. do.	500	97,75G
4	Leipz. Elektr.-Werke		116,00G
4	do. elektr. Strassb		125,00G
4	do. Gr. elektr. Strassn		190,50G
10	do. Bierbr. Reudn., v. Riebeck & Co.		207,00G
8	Lpz. Kammgarnsp.		190,00G
12	do. Malzf. Schkeud.		172,00G
0	do. Wollkämmerei		158,25G
15 M.	Mansfelder Kuxe		1200bz
11	Portl.-Cement Halle		146,00G
0	Sächs. Kammg.		99,75G
7	Sächs. M.-F. (Hartm.)		162,90bzG
9	Sächs. Webstuhl-Fabr. (Schönherr)		243,50G
12	Thür. Gasges. Spz.		213,00G
12	do. Stamm-Pr.		— —
5	Thür. Br.-V. St.		— —
7	do. St.-Prior.		— —
7	Zeitzer Par. u. S.-A.		126,00G
—	do. do. Oblig.		99,50G
9	Zuckerfabr. Glauzig		121,75G
4⅔	Zuckerraff. Halle		109,00B
	Ausl. Eisenb.-Pr.-Obl.		
3½	Aussig-Teplitzer		92,80B
4	Böhm. Nordbahn		— —
5	do. do. Gold		98,90B
4	Buschtichr. 1886 (stfr.)		97,00B
4	do. do.		97,30B
5	do. Em. 1868/71/72		130,10G
4½	do. Gold		— —
5	Dux-Bodenbach		76,00B
5	do. Em. 1871		— —
5	do. do. 1874		— —
4½	Graz-Köflacher		61,00B
5	do. Em. v. 1871 u. 72		102,90B
5	Kaschau-Oderberg		97,00B
4	Prag-Dux Gold		— —
5	do. do. Gold		— —
5	Prag-Turnau		— —

Zt.		M.	
15	Aussig-Tepl. 500 fl.		330,00B
7½	Böhm Nordbahn		— —
14½	Buschtiehrad. Lit. A.		312,00bz
13	do. do. B.		— —
10fl.	Galiz. K.-Ludw.-B.		—